

Financial Statements (1): Konzernlagebericht

Financial Review	52
Konzernstruktur und Geschäftstätigkeit	52
Rahmenbedingungen	57
Geschäftsverlauf und Ergebnisentwicklung	58
Finanz- und Vermögenslage	64
Vorgänge nach dem 31. Dezember 2006	65
Ausblick	66
<hr/>	
Risk Report	70
Die HVB Group als Risikonehmer	70
Management und Überwachung der Risiken in der HVB Group	70
1 Risikomanagement	70
2 Risikoüberwachung	70
3 Bereiche und Gremien	70
Risikoarten und -messung	72
1 Relevante Risikoarten	72
2 Methoden der Risikomessung	73
3 Weiterentwicklung der Risikomess- und Überwachungsmethoden	73
Gesamtbanksteuerung	73
1 Duale Gesamtbanksteuerung	73
2 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz	74
3 Ökonomische Kapitaladäquanz	75
4 Risikostrategie	76
Risikoarten im Einzelnen	76
1 Adressrisiko	76
2 Marktrisiko	89
3 Liquiditätsrisiko	91
4 Operationelles Risiko	93
5 Geschäftsrisiko	97
6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	98
7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	99
8 Strategisches Risiko	99

Financial Review

KONZERNSTRUKTUR UND GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Rechtliche Konzernstruktur

Die Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft (HVB AG) entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Die Bank Austria Aktiengesellschaft (Bank Austria), die 1997 die Creditanstalt AG übernommen und damit die zwei größten Banken Österreichs zusammengefasst hat (Bank Austria Creditanstalt AG), gehört seit Dezember 2000 zur HVB Group. Die HVB Group ist einer der europaweit führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen.

Seit November 2005 ist die HVB AG ein verbundenes Unternehmen der UniCredito Italiano S.p.A., Genua (UniCredit) und damit seitdem als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Vorstand und Aufsichtsrat der HVB AG haben am 12. September 2006 beschlossen, die Beteiligungen der HVB AG an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und Joint Stock Commercial Bank HVB Bank Ukraine (HVB Bank Ukraine) an die UniCredit, der Töchter Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) und AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die BA-CA sowie die Aktiva und Passiva der HVB AG Filialen Tallinn, Estland, und Vilnius, Litauen, an die AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) zu übertragen. Die außerordentliche Hauptversammlung der HVB AG vom 25. Oktober 2006 hat mit jeweils mehr als 99,4% der abgegebenen Stimmen den entsprechenden Verträgen zugestimmt. Der Vorstand hat am 9. Januar 2007 über den Vollzug entschieden. Die Veräußerungsgewinne aus den erwähnten Transaktionen werden weitgehend im ersten Quartal 2007 vereinnahmt.

Die Stammaktien der HVB AG sind zum amtlichen Handel an allen deutschen Wertpapierbörsen zugelassen, sowie an der Börse in Wien, der Euronext in Paris und der Schweizer Wertpapierbörse SWX Swiss Exchange. Am 23. Januar 2007 hat der Board of Directors der UniCredit als Mehrheitsgesellschafter der HVB AG beschlossen, ein Squeeze-Out-Verfahren der HVB Aktien zu beginnen. Die UniCredit hält zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses mehr als 95% des Aktienkapitals.

Angaben gemäß §315 Abs. 4 HGB im Zusammenhang mit dem Übernahmerichtlinie-Umsetzungsgesetz

Das gezeichnete Kapital der HVB AG beträgt 2 252 097 420,00 € und ist eingeteilt in

- 2 208 436 620,00 € auf den Inhaber lautende Stammaktien, zerlegt in 736 145 540 Stückaktien,
- 43 660 800,00 € auf den Namen lautende Vorzugsaktien ohne Stimmrecht, zerlegt in 14 553 600 Stückaktien.

Die Stammaktien machen 98,06% und die Vorzugsaktien 1,94% des Grundkapitals aus.

Die Stammaktien lauten auf den Inhaber oder auf Namen.

Aktionäre, welche auf den Inhaber lautende Stammaktien besitzen, sind zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts unter den in § 18 Abs. 2 der Satzung geregelten Voraussetzungen berechtigt. Jede Stammaktie gewährt in der Hauptversammlung eine Stimme.

Jeder Aktionär hat in der Hauptversammlung ein Frage- und Rede-recht, wobei der Versammlungsleiter das Frage- und Rederecht angemessen beschränken kann.

Die Stammaktien nehmen neben den Vorzugsaktien an der gleich-mäßigen Zahlung etwaiger Gewinnanteile (Dividende) teil.

Die Vorzugsaktien sind stimmrechtslos und lauten auf Namen. Sie erhalten aus dem Bilanzgewinn einen nachzahlbaren Vorausgewinn-anteil von 0,064 € je Stückaktie sowie einen weiteren Gewinnanteil in derselben Höhe wie die Stammaktien. Der Anspruch auf Nach-zahlung des Vorausgewinnanteils ist den Vorzugsaktionären als selbstständiges Recht eingeräumt.

Aktionäre, welche auf den Namen lautende Vorzugsaktien besitzen, sind zur Teilnahme an der Hauptversammlung unter den in § 18 Abs. 1 der Satzung geregelten Voraussetzungen berechtigt.

Die Inhaber von Stamm- und Vorzugsaktien haben bei Kapitalerhöhungen grundsätzlich ein Bezugsrecht, es sei denn, dass der Vorstand gemäß Beschluss der Hauptversammlung oder auf Grund einer entsprechenden, von der Hauptversammlung beschlossenen Satzungsregelung ermächtigt ist, das Bezugsrecht auszuschließen.

Darüber hinaus stehen den Inhabern von Stamm- und Vorzugsaktien die weiteren im Aktiengesetz geregelten Rechte zu.

Die auf Namen lautenden Vorzugsaktien können gemäß § 6 Abs. 2 der Satzung nur mit Zustimmung der Gesellschaft übertragen werden. Aus eigenen Aktien stehen der Gesellschaft gemäß § 71 b) AktG keine Rechte zu. Etwaige Beschränkungen in Bezug auf die Ausübung von Stimmrechten oder die Übertragung von Aktien, die sich aus Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern ergeben können, sind dem Vorstand nicht bekannt.

Am 22. November 2005 hat die UniCredito Italiano S.p.A., Genua, gemäß § 21 WpHG der Gesellschaft mitgeteilt, dass sie seit dem 17. November 2005 93,9% des Grundkapitals und 93,8% der stimmberechtigten Inhaber-Stammaktien der Gesellschaft hält, davon 0,001% indirekt. Der Ad-hoc-Mitteilung vom 23. Januar 2007 der UniCredit ist zu entnehmen, dass sich ihr Anteil am Grundkapital der HVB AG inzwischen auf 95% erhöht hat.

Die Gesellschaft hat keine Aktien ausgegeben, die eine besondere Einflussnahmemöglichkeit auf die Gesellschaftsorgane und damit eine besondere Kontrollbefugnis verleihen.

Eine Trennung zwischen Stimmrechtskontrolle und Aktie im Zusammenhang mit Arbeitnehmerbeteiligungen besteht nicht. Sofern Arbeitnehmer der Gesellschaft Aktien der Gesellschaft erworben haben, können sie ihr Stimmrecht – wie jeder andere Aktionär – entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten ausüben.

Die Bestellung und Abberufung von Vorstandsmitgliedern richtet sich nach den gesetzlichen Vorschriften in §§ 84, 85 AktG. Satzungsänderungen bedürfen gemäß § 179 AktG eines Beschlusses der Hauptversammlung. Der Beschluss bedarf einer Mehrheit von mindestens drei Viertel des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals. Gemäß § 21 Abs. 2 der Satzung ist die Befugnis zu Änderungen der Satzung, die nur die sprachliche Form, nicht jedoch deren Inhalt betreffen (Fassungsänderung), dem Aufsichtsrat eingeräumt.

Auf Grund eines Beschlusses der Hauptversammlung vom 29. April 2004 ist der Vorstand gemäß § 5 Abs. 2 der Satzung zur Aktienausgabe aus genehmigtem Kapital (§§ 202 ff. AktG) ermächtigt. § 5 Abs. 2 Satz 1 und 2 der Satzung der Gesellschaft hat folgenden Wortlaut: »Der Vorstand ist ermächtigt, bis zum 29. April 2009 das Grundkapital der Gesellschaft mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bareinlagen oder auch gegen Sacheinlagen einmalig oder mehrmalig, jedoch insgesamt höchstens um nominal 990 000 000,00 € durch Ausgabe von bis zu 330 000 000 Stückaktien zu erhöhen. Es dürfen entweder nur Stammaktien oder Stammaktien und stimmrechtslose Vorzugsaktien, die mit den gleichen Rechten wie die bereits bestehenden Vorzugsaktien ohne Stimmrecht ausgestattet sind, ausgegeben werden.«

Der Vorstand ist hierbei ermächtigt, in den in § 5 Abs. 2 der Satzung im Einzelnen aufgeführten Fällen das Bezugsrecht der Aktionäre nach Maßgabe der Ermächtigung vom 29. April 2004 mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszuschließen.

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 14. Mai 2003 ist der Vorstand ferner ermächtigt, gemäß § 221 AktG bis zum 14. Mai 2008 Optionsschuldverschreibungen, Wandelschuldverschreibungen, Optionsgenussscheine oder Wandelgenussscheine mit einem Options- oder Wandlungsrecht und/oder einer Wandlungspflicht in auf den Inhaber lautende Stammaktien der Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft oder Gewinnschuldverschreibungen (mit oder ohne Options- oder Wandlungsrecht oder -pflicht) in Euro oder einer anderen gesetzlichen Währung im Gesamtnennbetrag oder

Financial Review Fortsetzung

Gegenwert von insgesamt bis zu 1 500 000 000,00 € zu begeben. Zur Gewährung von Stammaktien an die Inhaber von Schuldverschreibungen und Genussscheinen, die gemäß dieser Ermächtigung vom 14. Mai 2003 begeben werden, steht gemäß § 5 Abs. 4 der Satzung ein bedingtes Kapital von 375 Mio € zur Verfügung.

Auf Grund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 23. Mai 2006 ist der Vorstand ferner gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG ermächtigt, zum Zwecke des Wertpapierhandels eigene Aktien zu kaufen und zu verkaufen.

Darüber hinaus kann die Gesellschaft in den in § 71 Abs. 1 Nr. 1–5 AktG gesetzlich vorgesehenen Fällen eigene Aktien erwerben.

In der HVB AG bestehen keine wesentlichen Vereinbarungen, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen.

Entschädigungsvereinbarungen für den Fall eines Übernahmeangebots mit den Mitgliedern des Vorstands oder Arbeitnehmern bestehen nicht.

Gemäß § 171 Abs. 2 Satz 2 AktG in der Fassung des Übernahmerrichtlinie-Umsetzungsgesetzes vom 8. Juli 2006 werden die Angaben zu § 315 Abs. 4 HGB im Bericht des Aufsichtsrats des Geschäftsberichts 2006 erläutert.

Wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte

Die HVB Group bietet sowohl Privat- und Firmenkunden als auch Kunden aus dem öffentlich-rechtlichen Bereich eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten und -dienstleistungen an, die zum Beispiel von Hypothekendarlehen und Bankdienstleistungen für Verbraucher, Privatkundengeschäft, Geschäftskrediten und Außenhandelsfinanzierungen bis hin zu Fondsprodukten, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen, dem Wertpapiergeschäft und Wealth Management reicht.

Nach Übertragung der Anteile bzw. Geschäftstätigkeiten in Österreich und Zentral- und Osteuropa sowie in Russland, der Ukraine und im Baltikum fokussiert sich die HVB Group innerhalb der UniCredit Gruppe zukünftig auf Deutschland als Kernmarkt. Darüber hinaus ergibt sich die Möglichkeit für einen Markteintritt in anderen Regionen Europas (insbesondere Skandinavien und Benelux-Staaten). Auch ist es das Ziel, das Investment Banking Geschäft signifikant auszubauen und sich zum Kompetenzzentrum für das Investment Banking innerhalb der gesamten UniCredit Gruppe zu entwickeln.

Wie bislang auch, liegt die operative Verantwortung für das Geschäft in Zentral- und Osteuropa (CEE) bei der Bank Austria Creditanstalt. Die Präsenz und Angebotsbreite der UniCredit Gruppe wird sich durch die Zusammenführung der CEE-Aktivitäten weiter erheblich verbessern. Damit ist die HVB Group in der Lage, ihren Kunden einen noch besseren Zugang in diese Region zu eröffnen, die damit von den Transaktionen profitieren.

Eine Aufgliederung unserer Geschäftsstellen nach Regionen befindet sich im Anhang unseres Konzernabschlusses in der Note 82 »Geschäftsstellen«.

Organisation der Leitung und Kontrolle

Der Vorstand der HVB AG ist das Leitungsorgan der HVB Group. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage der HVB Group einschließlich der Risikolage.

Der Aufsichtsrat der HVB AG besteht aus 20 Mitgliedern und setzt sich zu gleichen Teilen aus Vertretern der Aktionäre und der Arbeitnehmer zusammen. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und zu beraten. Zur Unterstützung seiner Arbeit hatte der Aufsichtsrat im Berichtsjahr drei Ausschüsse eingerichtet: Präsidium, Prüfungsausschuss und Vermittlungsausschuss.

Die HVB AG verfügt über eine gruppenweite Risikoüberwachung und -steuerung. Die Überwachungssysteme sind darauf ausgerichtet, dass Risiken frühzeitig erkannt werden. Risikocontrolling und Risikomanagement waren 2006 unter dem Verantwortungsbereich des Chief Risk Offices zusammengefasst, der regelmäßig im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtete. Weitere Ausführungen hierzu enthält das Kapitel »Risk Report«.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB AG ist im Konzernabschluss unter Note 83 »Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands« aufgeführt.

Grundzüge des Vergütungssystems

Struktur der Vorstandsvergütung

Die Struktur der Vorstandsvergütung sowie die Vergütung im Einzelnen werden vom Präsidium des Aufsichtsrats festgelegt. Die direkte Vergütung besteht aus drei Komponenten und umfasst feste und variable Bestandteile: Ein Festgehalt, einen Bonus als variable Vergütung mit erfolgsbezogener Komponente (Short Term Incentive) und einen Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Incentive).

Besonderes Gewicht haben die variablen Komponenten, die an die Erreichung der für das Geschäftsjahr vereinbarten Ziele sowie der Ziele im strategischen Plan anknüpfen und das Festgehalt übertreffen können. Durch eine wettbewerbsfähige erfolgsgerechte Vergütung und eine Verlagerung der Auszahlung in die mittel- bis langfristige Zukunft auf Grund der Beteiligung am Long Term Incentive-Plan der UniCredit Gruppe soll eine Bindung des Managements an das Unternehmen erreicht werden.

Um die Verantwortung der Vorstandsmitglieder marktgerecht zu vergüten, hat ein externer Spezialist eine Marktuntersuchung für die HVB AG durchgeführt, in die vergleichbare Unternehmen einbezogen worden sind. Die Vergütung der Vorstandsmitglieder für das Jahr 2006 wurde unter Berücksichtigung dieser Untersuchung vom Präsidium des Aufsichtsrats festgelegt.

Das Festgehalt entspricht dem Niveau in vergleichbaren Unternehmen. Es wird in 12 monatlichen Tranchen ausbezahlt.

Der Bonus ist ein Short Term Incentive, dessen Höhe vom Erreichen bestimmter, mit allen Vorstandsmitgliedern zu Beginn des Jahres vereinbarter Ziele abhängig ist. 2006 wurden diese Ziele im Laufe des Jahres nach Abschluss der Dreijahresplanung präzisiert. Die Ziele sind in Scorecards abgebildet und umfassen Team-, Core- und Integrationsziele.

Das Teamziel orientiert sich bei allen Vorstandsmitgliedern am Ergebnis des HVB-Teilkonzerns. Einige für regionale Divisionen verantwortliche Vorstandsmitglieder haben daneben noch als weiteres Teamziel ein divisionales Ziel. Den Schwerpunkt bilden die so genannten Coreziele, also besonders bedeutende Ziele aus dem eigenen Verantwortungsbereich. Unter den Integrationszielen werden die wichtigsten Aufgaben aus dem Prozess zur Integration der HVB AG in die UniCredit Gruppe erfasst.

Mit den Vorstandsmitgliedern werden überwiegend quantitative, teilweise aber auch qualitative Ziele vereinbart. Für die Zielerreichung bei den quantitativen Zielen wird jeweils ein relativ enger Korridor festgelegt. Wird der untere Wert dieses Korridors nicht erreicht, wird das Ziel mit keinen Punkten bewertet. Bei Erreichen des oberen Werts erhält das Vorstandsmitglied die zuvor festgelegte Höchstpunktzahl für dieses Ziel. Bei den qualitativen Zielen entscheidet das Präsidium unter Berücksichtigung eines Votums des Leiters der Division bzw. der Funktion, in der das Vorstandsmitglied tätig ist, über die Zielerreichung.

Die gewichtete Summe der Punkte aus den einzelnen Zielen ergibt die Zielerreichung. Ein Bonus wird gezahlt, wenn eine festgelegte Mindestpunktzahl erreicht wird. Entsprechend der Handhabung bei der UniCredit wird ab 2007 als Referenzwert der Maximalwert des Bonus festgelegt. Dieser Maximal-Bonus kann bei Erreichung eines Gesamtergebnisses von 120 Punkten in der Scorecard beansprucht werden. Dies bedeutet, dass der Bonus nach oben begrenzt ist und künftig bei einer Zielerreichung von 100% ein entsprechend niedrigerer Prozentsatz des Maximal-Bonus ausgezahlt wird.

Jedes Vorstandsmitglied nimmt am Stock Option & Performance Shares Plan der UniCredit Gruppe (Long Term Incentive-Plan der UniCredit Gruppe) teil. Dieser Plan besteht aus zwei Komponenten. Zum einen wird jedem Vorstandsmitglied eine bestimmte Anzahl Optionen eingeräumt, die ausgeübt werden können, wenn der Berechtigte nach Ablauf von vier Jahren noch für die UniCredit Gruppe tätig ist (Unverfallbarkeit/Vesting). In 2006 wurden dem Vorstand der HVB AG insgesamt 508 633 Stock Options gewährt. Jede Option berechtigt zum Erwerb einer Aktie der UniCredit zu einem Preis, der vor Ausgabe der Option festgelegt wurde. Die Option kann ausgeübt werden in einem Zeitraum von neun Jahren ab Vesting.

Financial Review Fortsetzung

Zum anderen wird jedem Vorstandsmitglied die unentgeltliche Übertragung einer festgelegten Anzahl von Aktien der UniCredit zugesagt, wenn nach Ablauf von drei Jahren die jeweils relevanten Ziele aus dem strategischen Plan der UniCredit erreicht sind und der Berechtigte noch für die UniCredit Gruppe tätig ist. Der Vorstand der HVB AG hat in 2006 insgesamt 195 333 Performance Shares erhalten. Die Ziele wurden in Baskets zusammengefasst. Es gibt Baskets für die UniCredit Gruppe und für die einzelnen Divisionen. In jedem Basket sind fünf Ziele, von denen drei erreicht sein müssen.

Vorstandsmitglieder, die im operativen Geschäft tätig sind, erhalten die Aktien nur, wenn die Division ihre Ziele erreicht hat. Wenn nur die Division ihre Ziele erreicht hat, erhalten sie 50% der Aktien, wenn auch die Gruppe ihre Ziele erreicht hat, 100% der Aktien. Die anderen Vorstandsmitglieder erhalten die Aktien, wenn die Gruppe ihre Ziele erreicht hat. Die Kosten für die Teilnahme am Long Term Incentive-Plan erstattet die HVB AG der UniCredit.

Für einzelne Mitglieder des Vorstands kommt es je nach den vertraglichen Konstellationen zu Abweichungen von den oben genannten Regelungen. Weitere Einzelheiten dazu sind in unserem Geschäftsbericht im Vergütungsbericht dargestellt.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB AG abzuführen.

Angaben zur Höhe der Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder finden sich im Anhang unseres Konzernabschlusses in der Note 79 »Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen«.

Die Hauptversammlung vom 23. Mai 2006 hat von der so genannten Opting-Out-Klausel des Gesetzes über die Offenlegung der Vorstandsvergütungen Gebrauch gemacht und beschlossen, dass die Offenlegung der Vergütung der Vorstandsmitglieder nicht individualisiert erfolgt.

Neben der direkten Vergütung bestehen Versorgungszusagen. Bis auf drei Vorstandsmitglieder nehmen die Vorstandsmitglieder an der fondsgedeckten Deferred Compensation (FDC) teil, die auch den Mitarbeitern der Bank offen steht. Als Beitrag werden von der HVB AG 20% des Festgehalts und des Short Term Incentive zur Verfügung gestellt, maximal 200 000,- € pro Jahr. Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, sodass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der HVB AG erhält. Die Mittel der Deferred Compensation werden von der HVB AG einem Kapitalkonto des Vorstandsmitglieds gutgeschrieben und in einem Fonds investiert, derzeit dem Pioneer Total Return Fond. Die HVB AG garantiert eine Rendite von 2,75% p. a. Ein höherer Ertrag wird zunächst zur Dotierung einer Schwankungsreserve in Höhe von 10% des Sondervermögens für FDC verwendet. Ein überschüssiger Ertrag wird dem Vorstandsmitglied anteilig gutgeschrieben. Die Schwankungsreserve wird zum Ausgleich etwaiger versicherungstechnischer Verluste verwendet. Bei Eintritt des Versorgungsfalles wird das Kapitalguthaben in eine lebenslange Rente umgerechnet. Einem Vorstandsmitglied wurde eine Festbetragszusage erteilt. Für ein anderes Vorstandsmitglied werden Beiträge an eine Pensionskasse entrichtet. Für ein weiteres Vorstandsmitglied besteht keine Versorgungszusage mit der HVB AG.

Ferner bestehen Zusagen für den Fall der Beendigung der Tätigkeit als Vorstandsmitglied. Bei einer Nichtverlängerung des Vertrags, die vom Vorstandsmitglied nicht zu vertreten ist, wird im Regelfall ein Übergangsgeld von mindestens einem Jahresgehalt (Festgehalt und Bonus) höchstens jedoch von drei Jahresgehältern in Abhängigkeit von der Dienstzeit gezahlt; der Höchstbetrag wird nach 20 Jahren gezahlt. Das Übergangsgeld ist in jedem Fall begrenzt auf die bis zum 62. Lebensjahr noch ausstehenden Jahresgehälter (Festgehalt und Bonus). Ein Vorstandsmitglied erhält wegen eines anderweitigen Vertrags in der Gruppe bei Nichtverlängerung von der HVB AG keine Leistungen, ein anderes kann Ruhegeld beziehen.

Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in § 15 der Satzung der HVB AG geregelt. Die Vergütung ist in einen festen und einen variablen, dividendenabhängigen Bestandteil aufgeteilt. Hiernach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von je 25 000,- € und eine dividendenabhängige Vergütung von 400,- € für je 0,01 € Dividende,

soweit diese 0,12 € je Stückaktie übersteigt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, die stellvertretenden Vorsitzenden das Eineinhalbfache der genannten Vergütung. Ferner steht dem Aufsichtsrat eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von jährlich 120 000,- € zur Verfügung, die gemäß Aufsichtsratsbeschluss zur Vergütung der Ausschussmitglieder verwendet wird. Hiernach erhalten für das Geschäftsjahr 2006 die Mitglieder des Prüfungsausschusses eine jährliche Vergütung von je 20 000,- €. Der Vorsitzende des Ausschusses erhält das Doppelte. Soweit die Mitglieder des Aufsichtsrats dem Management Committee der UniCredit angehören, führen diese ihre Aufsichtsratsvergütung an die UniCredit ab, da die Wahrnehmung von Aufsichtsratsmandaten bei Tochtergesellschaften zu den typischen Managementaufgaben gehört.

Angaben zur Höhe der Bezüge der Aufsichtsratsmitglieder finden sich in unserem Konzernabschluss in der Note 79 »Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen« des Geschäftsberichts.

Unternehmensinterne Steuerung

Die HVB Group hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um den Anforderungen des Kapitalmarkts sowie der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der dualen Gesamtbanksteuerung umgesetzt. Das vorrangige Ziel der Wertschaffung im Sinne des »Shareholder Value« kann so auf die operativen Divisionen übertragen werden.

Im Wesentlichen fordert dieses Konzept eine Verzinsung von zwei Kapitalressourcen. Das ist zum einen das regulatorische Kapital im Sinne von gebundenem Kernkapital, zum anderen das Risikokapital, also das tatsächlich notwendige ökonomische Kapital zur Deckung der nach internen Modellen ermittelten Risiken. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, die von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind. Im Jahr 2007 wird die duale Gesamtbanksteuerung weiter mit der Steuerung der UniCredit Gruppe harmonisiert. Eine detaillierte Beschreibung zu diesem Thema befindet sich im Risk Report im Kapitel »Gesamtbanksteuerung«.

RAHMENBEDINGUNGEN

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2006

Die Weltwirtschaft wuchs im vergangenen Jahr mit knapp 5% gegenüber dem Vorjahr etwa so stark wie im Jahr 2005. Wachstumspole waren die USA (BIP-Zuwachs 2006: +3,5%), China (+10,75%) und die asiatischen Schwellenländer (+7,0%). Vor allem in den USA zeigte sich im Jahresverlauf jedoch bereits eine Abkühlung, in deren Folge das BIP-Wachstum spürbar unter den langfristigen Durchschnitt von 3,25% fiel. Ursache waren vor allem die schwächeren wirtschaftspolitischen Stimuli, das weiter steigende Außenhandelsdefizit, eine deutliche Abschwächung im Immobiliensektor sowie die tiefgreifenden Probleme in der amerikanischen Autoindustrie. Japan hingegen befindet sich in der Mitte einer ausgedehnten Wachstumsphase. Getragen von Exporten und Unternehmensinvestitionen legte das BIP 2006 um gut 2,0% gegenüber dem Vorjahr zu.

Im Euroraum hat der Aufschwung im vergangenen Jahr an Dynamik hinzugewonnen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs 2006 mit 2,75% nahezu doppelt so schnell wie im Vorjahr. Dabei konnte die europäische Wirtschaft von anhaltend starker Auslandsnachfrage ebenso profitieren wie von einer robusten Binnennachfrage. Das gilt vor allem für Deutschland, wo neben den Investitionen auch der private Verbrauch wieder zur Wachstumsstütze wurde. Erstmals seit gut einer Dekade blieb der deutsche BIP-Zuwachs nicht mehr hinter dem des Euroraums zurück. Die Entwicklung im Einzelnen:

- Im Jahresdurchschnitt 2006 fiel der BIP-Anstieg in Deutschland mit 2,5% deutlich höher aus als im Vorjahr (+0,9%). Es war der stärkste Zuwachs seit dem Jahr 2000, hauptsächlich getragen vom starken Wachstum der Unternehmensinvestitionen.
- Die deutsche Inflation lag bei 1,8% (2005: +1,9%). Verantwortlich für den Rückgang gegenüber dem Vorjahr war vor allem ein weniger starker Anstieg von Energiepreisen und von staatlich festgesetzten Preisen.
- Die Zahl der Arbeitslosen lag im Jahresmittel 2006 bei 4,48 Millionen, nach 4,86 Millionen im Vorjahr.
- Der Leistungsbilanzüberschuss lag bei 4,4% des nominalen BIP (2005: 4,0%). Deutschland blieb damit weltweit die stärkste Exportwirtschaft.
- Das Defizit der öffentlichen Haushalte sank deutlich von 3,2% des BIP auf 1,9%. Damit hielt Deutschland erstmals seit fünf Jahren wieder die Vorgaben des europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts ein.
- Die Langfristzinsen sind wieder angestiegen. Ende 2006 lagen die Renditen der zehnjährigen Bundesanleihen bei 3,95% (2005: 3,3%). Die Europäische Zentralbank erhöhte den Refi-Satz von 2,25% zu Jahresbeginn auf 3,5% im Dezember 2006.

Financial Review Fortsetzung

Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Der deutsche Bankensektor war im Jahr 2006 durch eine positive Entwicklung der Kredit- und Einlagebestände geprägt. Ursachen waren das immer noch robuste Wachstum der Weltwirtschaft in Verbindung mit der stärksten Expansion der deutschen Wirtschaft seit dem Jahre 2000. Hinzu kam eine starke Performance der internationalen Finanzmärkte. Die für den Zinsüberschuss verantwortlichen Faktoren schufen insgesamt ein positives Umfeld für die Profitabilität der deutschen Banken. Im Kreditgeschäft ist die Wachstumsrate der Ausleihungen des Bankensektors 2006 zum ersten Mal seit 2002 wieder positiv gewesen, auch wenn sie gemessen am Niveau des Euro-Raums noch sehr niedrig war. Die gesamten Ausleihungen wuchsen 2006 um circa 1%, während sie zwischen 2002 und 2005 im Durchschnitt jährlich noch um 0,6% zurückgegangen waren. Dies ist auf die hohen Investitionen der deutschen Firmen für Kapitalgüter und die dadurch bedingten Ausleihungen zurückzuführen. Die Kreditnachfrage der Haushalte nahm hingegen nur leicht zu.

Die Einlagenbestände sind stärker gewachsen (die gesamten Einlagen der Nichtbanken sind 2006 um 4,5% angestiegen). Wie auch bei den Ausleihungen trug dazu hauptsächlich die verbesserte finanzielle Situation der Unternehmen bei, die 2006 Termingelder im Gegensatz zu Sichteinlagen bevorzugten.

Der im Jahr 2006 aus dem Wachstum der Kredit- und der Einlagenbestände resultierende positive Beitrag zum Zinsüberschuss wurde während der ersten Hälfte des Jahres durch weiteren Druck auf die Zinsspanne gedämpft. Während die Banken im Zusammenhang mit der restriktiveren Geldpolitik der EZB die Einlagenzinsen spürbar erhöhten, waren zunächst die langfristigen Kreditzinsen in der ersten Jahreshälfte weiter rückläufig, zeigten in der zweiten Jahreshälfte eine Trendumkehr und erreichten nahezu das Vorjahresniveau.

Der Beitrag des Provisionsüberschusses zur Ertragssituation deutscher Banken profitierte 2006 hauptsächlich vom sehr freundlichen Finanzmarktumfeld. Die verstärkte Aktivität am Kapitalmarkt hat sich 2006 im erneut starken Zuwachs des Handelsvolumens an den deutschen Börsen niedergeschlagen. Dies wurde besonders durch die sehr starke Nachfrage der institutionellen Investoren begünstigt. Der DAX stieg zum zweiten Mal in Folge um über 20% bezogen auf das jeweilige Vorjahr an und schuf somit ein sehr positives Umfeld für das Fondsgeschäft sowie für das Handelsergebnis der deutschen Banken.

Die Risikovorsorge hat sich 2006, zumindest was den Unternehmenssektor betrifft, vergleichsweise positiv entwickelt. Zu verzeichnen war eine weiterhin schrumpfende Anzahl von Unternehmensinsolvenzen; die Verbraucherinsolvenzen hingegen wuchsen weiter an.

GESCHÄFTSVERLAUF UND ERGEBNISENTWICKLUNG

Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahrs 2006

Die Integration der HVB Group in die UniCredit Gruppe schlägt sich neben der veränderten Segmentstruktur auch in einer veränderten Berichtsstruktur nieder.

Aufgegebene Geschäftsbereiche

Die vom Vorstand und Aufsichtsrat am 12. September 2006 beschlossenen Übertragungen, denen am 25. Oktober 2006 die außerordentliche Hauptversammlung zugestimmt hat, stellen gemäß IFRS 5 einen aufgegebenen Geschäftsbereich dar, der im Konzernabschluss zu einer anderen Darstellung in den einzelnen Berichtsteilen führt.

In der IFRS 5 konformen Gewinn- und Verlustrechnung werden die Ergebnisse der aufgegebenen Geschäftsbereiche erst nach dem Gewinn nach Steuern und Minderheiten der »HVB Group neu« erfasst. Als aufgegebene Geschäftsbereiche sind die Gesellschaften bzw. Teilkonzerne Bank Austria Creditanstalt-Gruppe, IMB, AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga), HVB Bank Ukraine sowie die Filialen Vilnius und Tallinn der HVB AG definiert.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der HVB Group gemäß IFRS 5 (HVB Group neu) bis zur Zeile Gewinn HVB Group neu spiegelt weder für die Vergangenheit noch für die Zukunft die potenzielle Ertragskraft der nach den beschriebenen Transaktionen entstehenden neuen HVB Group wider. In dem für die HVB Group neu ausgewiesenen Ergebnis stehen der Kapitalbindung und den Refinanzierungsaufwendungen für die Beteiligungen an BA-CA, IMB und der weiteren zu transferierenden Einheiten keine adäquaten Erträge (Dividenden oder originäre Erträge aus den Beteiligungen) gegenüber. Auf die Zukunft bezogen ergeben sich aus dem zu erzielenden Transaktionserlös für die HVB Group Möglichkeiten, in ihren Kompetenzfeldern deutlich zu expandieren und weitere Ertragsfelder zu erschließen.

Veränderte Geschäftsstruktur (neue Divisionen)

Im Zusammenhang mit der Integration in die UniCredit Gruppe wurden die marktbezogenen Aktivitäten der HVB Group neu strukturiert und gemäß der global agierenden Divisionen Privat- und Geschäftskunden, Wealth Management, Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden sowie Markets & Investment Banking aufgeteilt. Daneben gibt es ein Geschäftsfeld »Sonstige/Konsolidierung«, das Global Banking Services und Group Corporate Center Aktivitäten umfasst sowie Konsolidierungseffekte enthält. In die Group Corporate Center Aktivitäten sind auch das ehemalige Geschäftsfeld RER und das neu definierte Special Credit Portfolio (SCP) einbezogen.

Die Reorganisation betraf vor allem das ehemalige Geschäftsfeld Deutschland, aus dem sich die neuen Divisionen Privat- und Geschäftskunden, Wealth Management und Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden mit den Subdivisionen Firmenkunden sowie Kommerzielle Immobilienkunden entwickelt haben. Dabei wurden aus dem ehemaligen Ressort Privatkunden die Divisionen Privat- und Geschäftskunden und Wealth Management gebildet, während die Ressorts Firmenkunden und freie Berufe und Immobilien die Basis für die neue Division Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden bildeten. Daneben fanden Wanderungen vom bisherigen Ressort Firmenkunden und freie Berufe (Geschäftskundensegment) in die neue Division Privat- und Geschäftskunden und Wealth Management statt.

Die Division Markets & Investment Banking hat sich im Wesentlichen aus dem bisherigen Segment Corporates & Markets gebildet, jedoch ohne die Aktivitäten der BA-CA Gruppe und der IMB.

Die gemäß IFRS 5 als aufgegebenen Geschäftsbereiche definierten Gesellschaften weisen wir gemäß IAS 14.52 zusätzlich und getrennt von den fortzuführenden Divisionen und Segmenten der HVB Group neu in einer separaten Spalte »Aufgegebene Geschäftsbereiche« in unserem Segmentbericht aus.

Veränderte Struktur der Gewinn- und Verlustrechnung

Die HVB Group stellte erstmals in ihrem Zwischenabschluss zum 30. September 2006 die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) in der von der UniCredit seit Jahren in der Kapitalmarktkommunikation gewählten Struktur dar. Ferner wurden zum Jahresende 2006 bei der Darstellung der Aufwandsposten die von der UniCredit praktizierte Vorzeichenlogik übernommen. Damit sind alle absoluten Beträge in der Gewinn- und Verlustrechnung jeweils in ihrer Ergebniswirkung dargestellt.

Eine Gegenüberstellung der Gewinn- und Verlustrechnung für die Periode vom 1. Januar 2005 bis 31. Dezember 2005 des bisher verwendeten GuV-Schemas mit dem neuen GuV-Schema und die wichtigsten Unterschiede sind in den Notes zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (Note 2 »Stetigkeit«) angegeben.

Anpassung der Vergleichsperioden

Auf Grund der aufgeführten Veränderungen sind die Gewinn- und Verlustrechnung und der Segmentbericht nicht mehr mit den im Geschäftsbericht 2005 veröffentlichten Zahlen vergleichbar. Deshalb haben wir die Vorperioden entsprechend angepasst.

Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf der HVB Group gesamt durch die Unternehmensleitung

Die HVB Group gesamt erzielte in der Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahrs 2006 einen Gewinn nach Steuern und nach Fremdbeteiligungen in Höhe von 4420 Mio € (Vorjahr: 642 Mio €), der von per saldo positiven Sondereffekten geprägt ist. Dieses Ergebnis setzt sich zusammen aus dem Ergebnis nach Steuern der aufgegebenen Geschäftsbereiche in Höhe von 3457 Mio € (Vorjahr: 1158 Mio €) und den Fremdbeteiligungen am Ergebnis der aufgegebenen Geschäftsbereiche in Höhe von –677 Mio € (Vorjahr: –389 Mio €) sowie dem Gewinn der HVB Group neu in Höhe von 1640 Mio € (Vorjahr: Verlust –127 Mio €). Im Gewinn der HVB Group neu spiegelt sich insbesondere die gute operative Geschäftsentwicklung wider, auf die wir im nächsten Kapitel »Erfolgswirkung der HVB Group neu« detailliert anhand der einzelnen GuV-Posten eingehen. Erläuterungen zum Ergebnis der aufgegebenen Geschäftsbereiche stellen wir in der Note 39 »Gewinn- und Verlustrechnung und Ergebnis je Aktie aufgebener Geschäftsbereiche« im Konzernabschluss dar.

Financial Review Fortsetzung

Sondereffekte

Das Ergebnis vor Steuern belief sich in der HVB Group gesamt auf 5317 Mio € inklusive der Sondereffekte in Höhe von 2230 Mio €, die teilweise auch im Zusammenhang mit der Integration der HVB Group in die UniCredit Gruppe stehen. 2006 entfallen von den Sondereffekten 362 Mio € auf die fortzuführenden Geschäftsbereiche in der HVB Group neu und 1868 Mio € auf aufgegebenen Geschäftsbereiche.

Die Sondereffekte betreffen in der HVB Group neu folgende Einzel-sachverhalte:

- Im Finanzanlageergebnis ausgewiesene Veräußerungsgewinne aus dem Verkauf der Activest Gesellschaften an Pioneer Global Asset Management S.p.A. in Höhe von 543 Mio € und aus der teilweisen Veräußerung unseres Anteilsbesitzes an der Münchener Rück-versicherungs-Gesellschaft AG (217 Mio €).
- Im Finanzanlageergebnis enthaltene Bewertungsaufwendungen in Höhe von 130 Mio € aus dem am 13. Dezember 2006 vom Vorstand der HVB AG angekündigten Verkauf eines nicht strategischen Immobilienportfolios.
- Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 60 Mio €.
- In der Kreditrisikoversorge ausgewiesene pauschalierte Einzelwert-berichtigungen in Höhe von 55 Mio €, die im Rahmen der Vorbe-reitung auf Basel II über Verbesserungen der Datenbasis bezüglich des Ausfallverhaltens bei Kunden mit 90 Tagen Zahlungsverzug und anderen Leistungsstörungen erstmals möglich wurden.
- In der separaten Zeile »Andere nicht operative Aufwendungen« ausgewiesene Aufwendungen in Höhe von 153 Mio € aus der Änderung von Parametern in der Ermittlung der Fair Values im Wesentlichen für Finanzinstrumente der Kategorien Held for Trading und aFVtPL (Fair-Value-Abschlag).

In den aufgegebenen Geschäftsbereichen setzen sich die Sonder-effekte aus folgenden Einzelposten zusammen:

- Im Finanzanlageergebnis vereinnahmte Veräußerungsgewinne aus dem Verkauf der zur BA-CA Gruppe gehörenden Splitska banka in Höhe von 669 Mio € und der Bank BPH Gruppe in Höhe von 1756 Mio €.
- Aufwendungen für Restrukturierungen der aufgegebenen Ge-schäftsbereiche in Höhe von 248 Mio €. Davon betreffen 225 Mio € die Bildung von Rückstellungen für Reorganisationen und Restrukturierungen der Divisionen Retail, Corporates, Markets & Investment Banking, Global Banking Services, Support Services und Risk Management bei der BA-CA.
- Einmalaufwand in der Kreditrisikoversorge in Höhe von 278 Mio € im Rahmen methodisch bedingter Umstellungen bei der BA-CA.
- Im GuV-Posten »Andere nicht operative Aufwendungen« ausgewie-sene Aufwendungen in Höhe von 31 Mio € aus der Änderung von Parametern in der Ermittlung der Fair Values im Wesentlichen für Finanzinstrumente der Kategorien Held for Trading und aFVtPL (Fair-Value-Abschlag).

Auch im Vorjahr war das Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1299 Mio € von Sondereffekten geprägt. Dabei handelt es sich neben den Auf-wendungen für Restrukturierungen in Höhe von 546 Mio € (darunter für aufgegebenen Geschäftsbereiche 108 Mio €) um weitere Sonder-belastungen aus der Kreditrisikoversorge wegen zusätzlicher pau-schalierter Einzelwertberichtigungen in Höhe von 147 Mio € (darunter für aufgegebenen Geschäftsbereiche 70 Mio €).

Bereinigt um die Sondereffekte beider Jahre zeigt die HVB Group gesamt eine sehr positive Entwicklung mit einem Anstieg beim Ergebnis vor Steuern in Höhe von 55,0% auf 3087 Mio € nach 1992 Mio € im Vorjahr und einem Gewinn nach Steuern und nach Fremd-anteilen in Höhe von 2160 Mio €, der um 85,7% über dem Vorjahr liegt.

Gewinnverwendung

In der HVB Group gesamt haben wir vom Gewinn (4420 Mio €) den Rücklagen 3798 Mio € zugeführt. Der Konzerngewinn (= Bilanz-gewinn der HVB AG) beträgt 622 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, eine Dividende in Höhe von 301 Mio € an die Aktionäre auszuschütten sowie eine weitere Ein-stellung in die Gewinnrücklagen in Höhe von 321 Mio € vorzuneh-men. Die Dividendensumme in Höhe von 301 Mio € entspricht einer Dividende von 0,40 € je Stammaktie und je Vorzugsaktie sowie einem Vorausgewinnanteil von 0,064 € je Vorzugsaktie.

Rentabilitätskennziffern

Die Eigenkapitalrentabilität nach Steuern (gemessen am durchschnittlichen IFRS-Eigenkapital ohne Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten) liegt für die HVB Group gesamt bei 37,8% (inklusive der Sondereffekte). Auch bereinigt um die erwähnten Sondereffekte haben sich unsere Erwartungen für die Eigenkapitalrentabilität nach Steuern mit einem Wert von 18,5% per 31. Dezember 2006 nach 10,2% im Vorjahr mehr als erfüllt.

Neben der Steigerung der Eigenkapitalrentabilität konnten wir auch unsere im Ausblick des Konzernlageberichtes (Geschäftsbericht 2005, Seite 74) angegebenen Ziele hinsichtlich einer spürbaren Erhöhung der operativen Erträge und einer deutlich verbesserten Cost-Income-Ratio (Quotient aus Verwaltungsaufwand und den gesamten operativen Erträgen) mehr als erreichen. Im Berichtsjahr verbesserte sich die Cost-Income-Ratio um 9,4%-Punkte auf 59,1%.

In der HVB Group neu konnten wir die Erwartungen bei der Eigenkapitalrentabilität und bei der Cost-Income-Ratio ebenfalls übertreffen.

Erfolgsentwicklung der HVB Group neu

Wie bereits im Kapitel »Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahrs 2006« erwähnt, stellen wir gemäß den Vorschriften des IFRS 5 eine separate Gewinn- und Verlustrechnung für die HVB Group neu dar, die die jeweiligen Ertrags- und Aufwandsposten der aufgegebenen Geschäftsbereiche nicht mehr enthält, sondern deren Ergebnisbeitrag erst nach dem Ergebnis nach Steuern und nach Fremdartteilen der HVB Group neu erfasst wird.

Operative Erträge

Im operativen Geschäft zeigen sich vor dem positiven konjunkturellen Hintergrund weitere Verbesserungen unserer Ertragsstruktur mit einem gegenüber dem Vorjahr weiteren Wachstum beim Handlungsergebnis und Provisionsüberschuss. Insgesamt stiegen die operativen Erträge um 14,2% gegenüber dem Vorjahr.

Zinsüberschuss

Im Überschuss aus dem originären Zinsgeschäft konnten wir mit 3148 Mio € trotz des geplanten strategischen Portfolioabbaus insbesondere im Bereich Real Estate Restructuring den Vorjahreswert nahezu erreichen (–0,6% bzw. –18 Mio €). Die durchschnittlichen Risikoaktiva (KWG) verminderten sich dabei gegenüber dem Vorjahr um 7,1%. Die Auswirkungen des Portfolioabbaus zeigten sich auch in unserem Segmentbericht mit einem Rückgang des Zinsüberschusses im Segment Sonstige/Konsolidierung, während alle anderen operativen Geschäftsfelder den Zinsüberschuss gegenüber dem Vorjahr steigern bzw. stabil halten konnten. Zinserträge aus Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen blieben mit 251 Mio € fast auf Vorjahresniveau (259 Mio €).

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,7% auf 1753 Mio €. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass im Provisionsüberschuss 2006 die Erfolgsbeiträge der verkauften Activest Gesellschaften nur bis zur Jahresmitte enthalten sind und sich deshalb im Vergleich zum Vorjahr ein nachteiliger Effekt ergibt. Bereinigt um Konsolidierungs- und Währungseffekte, beläuft sich die Steigerungsrate des Provisionsüberschusses auf +7,0%. Dabei stieg auf bereinigter Basis der Provisionsüberschuss aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft um rund 9%. Hier wirken sich auch der Absatz innovativer Finanzprodukte wie zum Beispiel »HVB Best of Fonds«, »HVB Flex Bonus Zertifikat«, die »HVB 2 x 5% Profianleihe« und das »HVB Höchststand-Zertifikat« positiv aus. Ebenso erhöhten sich die Ergebnisbeiträge aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft (inklusive Vermittlungsprovisionen) sowie aus dem Kreditgeschäft.

Financial Review Fortsetzung

Handelsergebnis

Sehr erfolgreich entwickelte sich das Handelsergebnis der HVB Group neu. In 2006 lag es mit 768 Mio € mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr (376 Mio €). Dabei erhöhten sich das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie »Held for Trading« um 209 Mio € auf 673 Mio € im Wesentlichen aus höheren handelsinduzierten Dividendenerträgen (+184 Mio € auf 320 Mio €) und durch einen Anstieg bei den kursbezogenen Geschäften um rund ein Viertel auf 112 Mio €. In 2006 weisen wir im Handelsergebnis erstmals Realisierungserfolge aus Private Equity-Transaktionen (38 Mio €) aus (früher im Finanzanlageergebnis enthalten).

Sonstige Aufwendungen und Erträge

Der Saldo aus Sonstigen Aufwendungen und Erträgen beläuft sich auf 32 Mio €. Im Vorjahr ergab sich auf Grund von Verlustübernahmen ein negativer Saldo (-311 Mio €). Die Verlustübernahmen des Geschäftsjahrs 2005 betreffen mit 256 Mio € die HVB Immobilien AG wegen des bestehenden Ergebnisabführungsvertrags mit der HVB AG. Sie beinhalten die Verluste von Immobilientergesellschaften des Teilkonzerns HVB Immobilien AG, der im Geschäftsjahr 2005 nicht konsolidiert war. Zum 1. Januar 2006 wurden die wesentlichen Gesellschaften des Teilkonzerns HVB Immobilien AG im Rahmen einer Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss der HVB Group einbezogen.

Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen der HVB Group neu reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 4,9% auf 3695 Mio €. Dabei blieb der Personalaufwand trotz höherer Aufwendungen für erfolgsabhängige Bonuszahlungen im Segment Markets & Investment Banking stabil (+0,2%), während die anderen Verwaltungsaufwendungen um 7,5% zurückgingen und sich die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände deutlich um 24,2% reduzierten.

Konsolidierungs- und Währungseffekte wirkten sich 2006 im gesamten Verwaltungsaufwand per saldo mit 11 Mio € aufwandsmindernd aus. Dabei wurden die aufwandserhöhenden Effekte aus der Erstkonsolidierung des Teilkonzerns HVB Immobilien AG mit aufwandsmindernden Effekten aus der Entkonsolidierung der Activest Gesellschaften kompensiert, sodass der um Konsolidierungs- und Währungseffekte bereinigte Rückgang gegenüber dem Vorjahr bei 4,6% liegt.

Operatives Ergebnis

Im kräftigen Anstieg des operativen Ergebnisses der HVB Group neu um 70,0% auf 2257 Mio € zeigt sich, dass wir die bereits in den Vorjahren eingeleitete stetige Verbesserung unseres operativen Geschäftsergebnisses im Berichtsjahr verstärkt fortsetzen und unsere finanziellen Ziele mehr als erreichen konnten. Der Anstieg des operativen Ergebnisses gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist sowohl auf die gestiegenen operativen Erträge als auch auf die erfolgreichen Maßnahmen zur Kostenreduktion zurückzuführen. Diese Produktivitätssteigerung führte zu einer um 12,4%-Punkte auf 62,1% deutlich verbesserten Cost-Income-Ratio (Quotient aus Verwaltungsaufwand und den gesamten operativen Erträgen).

Zuführungen zu Rückstellungen

Der Saldo Zuführungen zu Rückstellungen erhöhte sich auf 164 Mio € nach 87 Mio € im Vorjahr. Darunter fällt als größter Einzelposten eine Rückstellung für Mietgarantien bezogen auf frei werdende Gebäudeflächen, die im Rahmen von Flächenoptimierungen künftig nicht mehr bankgeschäftlich genutzt werden. Auf Grund des Wegfalls der Nutzung von Flächen wurden die bestehenden Miet-/Leasingverträge zu belastenden Verträgen, für die Rückstellungen zur Erfüllung von vertraglichen Verpflichtungen aus so genannten belastenden Verträgen gemäß IAS 37.66 in Höhe von 60 Mio € zu bilden sind. Dies führt zu einer Entlastung unserer Erfolgsrechnungen der künftigen Jahre. Daneben sind in dieser GuV-Position weitere Rückstellungen für Mietgarantien, sonstige Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft sowie Rückstellungen für Prozessrisiken im Kreditgeschäft enthalten.

Abschreibungen für Geschäfts- oder Firmenwerte

Geschäfts- oder Firmenwerte werden seit 1. Januar 2005 entsprechend der Vorschrift des IFRS 3 nicht mehr planmäßig abgeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte waren auch 2006 nicht vorzunehmen.

Aufwendungen für Restrukturierungen

Die auch im Rahmen des Zusammenschlusses der HVB Group mit der UniCredit Gruppe entstandenen Restrukturierungsaufwendungen beliefen sich 2006 auf 60 Mio €. Darin sind unter anderem Personalaufwendungen in Höhe von 27 Mio € und Andere Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen) in Höhe von 28 Mio € enthalten. Die für das Vorjahr ausgewiesenen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 438 Mio € enthielten im Wesentlichen Zuführungen zu Restrukturierungsrückstellungen überwiegend für Abfindungsregelungen sowie Abschreibungen auf Anlagevermögen und Honorare.

Kreditrisikoversorge

Die Kreditrisikoversorge liegt mit 933 Mio € um 46 Mio € oder 4,7% unter dem Niveau des Vorjahres (979 Mio €). Dabei ist die Kreditrisikoversorge in beiden Jahren durch die beschriebenen Sondereinflüsse belastet. Auch bereinigt um diese Sondereffekte ergibt sich ein Rückgang der Kreditrisikoversorge um 2,7% auf 878 Mio €.

Finanzanlageergebnis

Das Finanzanlageergebnis der HVB Group neu belief sich im Geschäftsjahr 2006 auf 671 Mio € und ist durch Sondereffekte in Höhe von per Saldo 630 Mio € positiv beeinflusst.

Zu diesen Sondereffekten zählen Veräußerungsgewinne aus dem Verkauf der Activest Gesellschaften (543 Mio €) und dem teilweisen Verkauf unseres Anteils an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG (217 Mio €) sowie Bewertungsaufwendungen in Höhe von 130 Mio € aus dem am 13. Dezember 2006 vom Vorstand der HVB AG angekündigten Verkauf eines nicht strategischen Immobilienportfolios.

Daneben wurden Realisierungsgewinne aus der Reduzierung unseres Anteilsbesitzes an Babcock & Brown Limited (55 Mio €) im ersten Quartal 2006 und an der Lufthansa AG (40 Mio €) im zweiten Quartal 2006 vereinnahmt, die teilweise durch Entkonsolidierungsverluste bzw. Abschreibungen auf Investmentproperties kompensiert wurden.

Im Vorjahr stellten die größten Ertragsposten die Gewinne aus der teilweisen Veräußerung unseres Anteilsbesitzes an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft (208 Mio €) und die Gewinne aus dem Verkauf der Anteile an Rhön-Klinikum AG (36 Mio €) und an der Premiere AG (63 Mio €) dar. Diese wurden teilweise durch einmalige Aufwendungen in Höhe von 225 Mio € im Zusammenhang mit dem Erwerb von Immobilien aus dem Fondsvermögen eines von unserer Tochtergesellschaft Internationales Immobilien-Institut GmbH (iii-investments) gemanagten Immobilienfonds kompensiert.

Andere nicht operative Aufwendungen

In der GuV-Position »Andere nicht operative Aufwendungen« werden Aufwendungen in Höhe von 153 Mio € ausgewiesen, die aus der Änderung von Parametern in der Ermittlung der Fair Values im Wesentlichen für Finanzinstrumente der Kategorien Held for Trading und aFVtPL resultieren (»changes in accounting estimates« gemäß IAS 8.32ff.). Es handelt sich dabei um einen in dieser Größenordnung einmaligen Effekt aus der erstmaligen Anwendung des Fair-Value-Abschlags, der weiteren Einflussgrößen auf die Marktwertermittlung Rechnung trägt und damit die Qualität unserer konservativen Marktwertermittlung erhöht.

Ergebnis vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern der HVB Group neu belief sich inklusive der erwähnten Sondereffekte auf 1618 Mio € nach –107 Mio € im Vorjahr. Bereinigt um die Sondereffekte hätte das Ergebnis vor Steuern 2006 mit 1256 Mio € immer noch um mehr als das Dreifache über dem bereinigten Vorjahresergebnis (408 Mio €) gelegen.

Ertragsteuern

Im Berichtsjahr weisen wir bei den Ertragsteuern einen Steuerertrag von 125 Mio € aus (2005: Ertragsteueraufwand von 14 Mio €), der sich aus einem Aufwand aus tatsächlichen Ertragsteuern in Höhe von 199 Mio € und einem Ertrag aus latenten Steuern in Höhe von 324 Mio € zusammensetzt.

Die im Verhältnis zum Ergebnis vor Steuern (1618 Mio €) optisch niedrigen tatsächlichen Ertragsteuern (199 Mio €) sind im Wesentlichen auf steuerfreie Erträge zurückzuführen. Daneben wirkte sich die Aktivierung des abgezinsten Körperschaftsteuerguthabens früherer Jahre auf Grund neuer steuerrechtlicher Vorschriften begünstigend aus.

Der latente Steuerertrag resultiert hauptsächlich aus der Erhöhung des Ansatzes von bisher nicht bilanzierten aktiven latenten Steuern auf den inländischen Verlustvortrag der HVB AG.

Financial Review Fortsetzung

Fremdanteile am Ergebnis und Gewinn

Vom Ergebnis nach Steuern entfallen 103 Mio € auf Anteile Konzernfremder. Nach Abzug der Fremdanteile am Ergebnis erwirtschafteten wir einen Gewinn in Höhe von 1640 Mio € nach einem durch Sondereffekte entstandenen Verlust im Vorjahr (-127 Mio €). Bereinigt um die erwähnten Sondereffekte beider Jahre konnten wir mit 1128 Mio € in 2006 den Vorjahresgewinn (290 Mio €) fast vervierfachen.

Die Eigenkapitalrentabilität der HVB Group neu (gemessen am durchschnittlichen IFRS-Eigenkapital der HVB Group gesamt, das gemäß der durchschnittlichen Risikoaktiva auf die fortzuführenden und aufgegebenen Geschäftsbereiche verteilt wird) beläuft sich vor Steuern auf 19,3% und nach Steuern auf 22,1%. Bereinigt um Sondereffekte liegen die Werte bei 15,0% vor Steuern und 15,2% nach Steuern. Ab dem Geschäftsjahr 2007 werden wir die Berechnung der Eigenkapitalrentabilität auf die Steuerlogik der UniCredit Gruppe anpassen.

Segmentergebnis nach neuen Divisionen

Zum Ergebnis vor Steuern der HVB Group neu in Höhe von 1618 Mio € haben die Divisionen

Privat- und Geschäftskunden	117 Mio €
Wealth Management	746 Mio €
Firmen- & Kommerzielle	
Immobilienkunden	531 Mio €
Markets & Investment Banking	969 Mio €
Sonstige/Konsolidierung	-745 Mio €

beigetragen.

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Segmente, die Inhalte und Zielsetzungen der Divisionen sowie die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Segmenten haben wir in den Notes 21 »Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen« und 22 »Erfolgsrechnung nach Divisionen« beschrieben.

FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB Group gesamt belief sich per 31. Dezember 2006 auf 508,0 Mrd €, gegenüber dem Vorjahresresultimo bedeutet dies eine Zunahme von 14,4 Mrd € oder 2,9%.

Das bilanzielle Eigenkapital beläuft sich auf nunmehr 20,0 Mrd €, darin enthalten sind 3,3 Mrd € Anteile in Fremdbesitz. Der Zuwachs des Eigenkapitals um 4,6 Mrd € resultiert im Wesentlichen aus dem erwirtschafteten Gewinn (4,4 Mrd €), der mit 3,8 Mrd € den anderen Gewinnrücklagen zugeführt wird und in Höhe von 0,6 Mrd € als Konzerngewinn ausgewiesen wird.

Die Fair-Value-Änderungen von Sicherungsderivaten effizienter Cash-flow-Hedges weisen wir innerhalb des bilanziellen Eigenkapitals in der Hedge-Rücklage aus. Den Wertänderungen dieser Derivate stehen aus den Hedge-Beziehungen künftige kompensierende Effekte gegenüber, die bilanziell noch nicht erfasst werden dürfen; deshalb hat die Hedge-Rücklage isoliert betrachtet keine ökonomische Aussagekraft. Insbesondere liegt kein Eigenkapitalverzehr vor, da den negativen Wertänderungen der Derivate in den Bilanzposten angewachsene stille Reserven gegenüberstehen. Bei der Ermittlung der Eigenkapitalrentabilität bleiben die AfS-Rücklage und die Hedge-Rücklage unberücksichtigt.

Gemäß IFRS 5 hat ein Unternehmen Bilanzinformationen darzustellen und anzugeben, die es den Abschlussadressaten ermöglichen, die finanziellen Auswirkungen von aufgegebenen Geschäftsbereichen und zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen zu beurteilen.

Deshalb sind in der Bilanz Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten aufgebener Geschäftsbereiche sowie zusätzlich zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen und Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen in separaten Bilanzposten auszuweisen.

Damit sind in den übrigen Bilanzpositionen (Ausnahme Eigenkapital) des Berichtsjahrs nur die Werte der fortzuführenden Geschäftsbereiche ohne zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen sowie ohne entsprechende Verbindlichkeiten enthalten. Vorjahreswerte werden nicht angepasst. Deshalb sind die einzelnen Bilanzposten nicht mit denen des Vorjahres

vergleichbar. Zur Erhöhung der Transparenz und zur besseren Beurteilung der finanziellen Entwicklung gegenüber dem Vorjahr haben wir zusätzlich im Konzernabschluss eine pro forma Bilanz sowie die zugrunde gelegten Prämissen in der Note »Pro forma Bilanz« aufgenommen. Dabei stellen wir sowohl im Berichtsjahr 2006 als auch in der Vorjahresperiode auf die fortzuführenden Bereiche ab.

Im Nachfolgenden erläutern wir nur noch die Entwicklungen der einzelnen Bilanzposten der pro forma Bilanz der HVB Group neu.

Die Bilanzsumme der HVB Group neu nahm um 6,6 Mrd € bzw. 1,9% auf 358,3 Mrd € zu. Zur Ausweitung der Aktiva der HVB Group neu trugen vor allem die gestiegenen Handelsaktiva (+ 18,6 Mrd €) und die Forderungen an Kreditinstitute (+ 6,1 Mrd €) bei, während die Forderungen an Kunden auch durch weiteren Portfolioabbau um 15,2 Mrd € und die Finanzanlagen um 7,1 Mrd € zurückgingen. Die auf der Aktivseite als Abzugsposten enthaltenen Wertberichtigungen auf Forderungen reduzierten sich um 3,2 Mrd €.

Die Refinanzierung wurde dem erhöhten Aktivvolumen angepasst. Dabei stiegen auf der Passivseite vor allem die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (+ 13,2 Mrd €). Dagegen reduzierten sich unter anderem die verbrieften Verbindlichkeiten (– 6,8 Mrd €). Das Eigenkapital erhöhte sich um 1,4 Mrd € im Wesentlichen aus dem im Berichtsjahr erzielten Gewinn.

Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität, HVB Group gesamt

Die Risikoaktiva der HVB Group gesamt gemäß KWG (ohne Marktrisiken) verringerten sich gegenüber dem Vorjahresresultimo 2005 um 13,2 Mrd € auf 219,3 Mrd €. Ausschlaggebend hierfür war unter anderem die Entkonsolidierung der Bank BPH S.A. und ihrer Tochterunternehmen mit insgesamt 9,4 Mrd € Risikoaktiva sowie die im Folgenden genannten Verbriefungsaktivitäten.

Die Risikoaktiva der HVB Group neu betragen am Jahresende 137,4 Mrd €.

Die HVB Group gesamt hat 2006 ihre Verbriefungsaktivitäten mit zwei neuen Verbriefungstransaktionen (Provide A 2006-1 und Promise XXS 2006-1) fortgesetzt. Das hierdurch neu ausplatzierte Kreditvolumen belief sich zum Jahresende auf 7,0 Mrd € bei einer Entlastung der gewichteten Risikoaktiva nach KWG in Höhe von 5,7 Mrd €. In 2006 sind hingegen die Transaktionen Amadeus Lombard Sec. No. 1, Promise A 2000-1, Promise A 2002-1 sowie Promise Austria 2002-1 mit einem Gesamtkreditvolumen von 1,8 Mrd € ausgelaufen. Hierdurch ist eine Entlastung der gewichteten Risikoaktiva nach KWG in Höhe von 1,6 Mrd € entfallen.

Das Kernkapital der HVB Group gesamt gemäß KWG belief sich zum Jahresende 2006 auf 18,3 Mrd €, die Eigenmittel auf 27,1 Mrd €. Damit ergibt sich eine Kernkapitalquote (exkl. Marktrisikopositionen) in Höhe von 8,4% und eine Eigenmittelquote von 11,8%.

Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl nach Grundsatz II beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,0 beträgt. In der HVB AG belief sich der Wert für das Jahr 2006 auf durchschnittlich 1,2 (2005: 1,2).

Unternehmenskäufe und -verkäufe

Erläuterungen zu Veränderungen bezüglich der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind in der Note 4 »Konsolidierungskreis« dargestellt.

VORGÄNGE NACH DEM 31. DEZEMBER 2006

Auf der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 hat die HVB AG die Verträge zur Veräußerung der Töchter BA-CA und HVB Bank Ukraine an die UniCredit, der Töchter IMB und AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die BA-CA sowie der Aktiva und Passiva der HVB AG Filialen Tallinn, Estland, und Vilnius, Litauen, an die AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) zur Zustimmung vorgelegt. Die Hauptversammlung hat mit jeweils mehr als 99,4% der abgegebenen Stimmen den Verträgen zugestimmt.

Financial Review Fortsetzung

Vollzugsvoraussetzung für die Transaktionen war neben der Erteilung der behördlichen Genehmigungen jeweils ein Vorstandsbeschluss auf Basis eines Rechtsgutachtens eines externen Beraters, dass die zugrunde liegenden Hauptversammlungsbeschlüsse vom 25. Oktober 2006 keine Fehler aufweisen, die einem Vollzug entgegenstehen. Der Vorstand hat am 9. Januar 2007 einen entsprechenden Beschluss gefasst. Daraufhin wurden übertragen:

- der Anteil der HVB AG an der BA-CA in Höhe von 77,53% an die UniCredit gegen Zahlung von 109,81 € pro Aktie (entsprechend einem Gesamtkaufpreis von insgesamt rund 12,5 Mrd € in bar) am 9. Januar 2007,
- die 100%ige Beteiligung der HVB AG an der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die BA-CA zu einem Kaufpreis von 35 Mio € in bar zuzüglich der im August 2006 von der HVB gezeichneten Kapitalerhöhung der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) von rund 40 Mio € am 10. Januar 2007 und
- die Beteiligung der HVB AG an der IMB in Höhe von 70,26% zuzüglich der Optionen auf weitere 2,79% an der IMB zu einem Kaufpreis von insgesamt 1070 Mio € in bar an die BA-CA am 11. Januar 2007.

Wegen noch ausstehender aufschiebender Bedingungen sind zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses hingegen noch nicht übertragen:

- die 100%ige Beteiligung der HVB AG an der HVB Bank Ukraine an die UniCredit gegen Zahlung von 83 Mio € in bar sowie
- die Aktiva und Passiva der HVB AG Filialen Tallinn, Estland, und Vilnius, Litauen, an die AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) zu einem Kaufpreis von 1 Mio € bzw. 9 Mio € zuzüglich der Differenz zwischen dem Buchwert der übertragenen Vermögenswerte und der übernommenen Verbindlichkeiten.

Die UniCredit hat am 23. Januar 2007 bekannt gegeben, die Anteile der Minderheitsaktionäre der HVB AG erwerben zu wollen (Squeeze-Out). Die HVB AG wird auch nach dem Squeeze-Out weiterhin als Aktiengesellschaft und operativ eigenständiges Institut agieren. Die HVB Group neu wird das Kompetenzzentrum für das gesamte Investment Banking der UniCredit Gruppe sein. Außerdem wird sie ihre Marktstellung im Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden, mit Firmen- und gewerblichen Immobilienkunden sowie im Wealth Management in Deutschland mit dem Ziel profitablen Wachstums deutlich ausbauen.

AUSBLICK

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese zukunftsbezogenen Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis von uns derzeit zur Verfügung stehenden Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im Risk Report detaillierter dargestellten Risiken resultieren. Die Aussagen im Ausblick für die HVB Group basieren auf der Struktur der HVB Group neu zum Jahresbeginn 2007.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick 2007

Das globale Wachstum wird sich 2007 voraussichtlich etwas abschwächen. Dabei steht aber keine harte Landung der Weltwirtschaft bevor. Mit knapp 4,5% dürfte der BIP-Zuwachs nur wenig hinter den des vergangenen Jahres zurückfallen. Gleichzeitig wird das weltweite Wachstum ausgeglichener. Den USA dürfte eine weiche Landung gelingen (2007: +2,1%). Der Euroraum und Japan werden dem Vernehmen nach ähnlich stark wachsen wie die amerikanische Wirtschaft. Die asiatischen Schwellenländer bzw. China sollten an der Spitze der Wachstumsliga (knapp +8% bzw. knapp +9,5%) bleiben.

In den USA werden die Probleme im Immobilien- und Autosektor zunächst noch bremsend wirken. Entlastung kommt dagegen von den niedrigeren Energiepreisen, die die Kaufkraft der privaten Verbraucher erhöhen. Das günstige Finanzmarktumfeld dürfte hier unterstützend wirken. Die Wachstumsabschwächung in den USA dürfte bereits im ersten halben Jahr 2007 ausklingen; im zweiten Halbjahr sollte sich die Investitionstätigkeit beleben, sodass die US-Wirtschaft wieder an Fahrt gewinnen und in Richtung ihres langfristigen Wachstumspotenzials zurückkehren kann. Für das Gesamtjahr dürfte dies ein Wachstum von knapp über 2,0% gegenüber dem Vorjahr bedeuten. Die japanische Wirtschaft wird 2007 voraussichtlich mit gut 2% BIP-Zuwachs zum vierten Mal in Folge über ihrem langfristigen Wachstumsdurchschnitt liegen. Exporte und Unternehmensinvestitionen bleiben dort wichtige Stützen der Konjunktur. Hinzu dürfte eine deutliche Erholung des privaten Verbrauchs kommen. Im Zuge der guten Wirtschaftsentwicklung wird der bisher nur sehr geringe Aufwärtstrend bei den Verbraucherpreisen dem Vernehmen nach etwas zunehmen. Die Bank of Japan dürfte daher in diesem Jahr noch zwei moderate Zinserhöhungen auf dann 0,75% vornehmen.

Im Euroraum sollte das Wachstum im laufenden Jahr zwar robust bleiben, wird im Rahmen eines längerfristigen Normalisierungsprozesses jedoch etwas an Fahrt verlieren. Darauf deuten nicht zuletzt auch die Frühindikatoren, die zwar etwas rückläufig sind, sich aber immer noch auf sehr hohem Niveau bewegen. Vor allem in den Unternehmen dürfte die Stimmung nach wie vor gut sein. Die Inlandsnachfrage wird sich voraussichtlich weiter beleben, auch als Folge eines nachhaltigen Beschäftigungszuwachses. Allerdings werden sich infolge der weltweiten leichten Abschwächung auch die Exportaussichten etwas eintrüben. Im Gesamtjahr 2007 dürfte der BIP-Anstieg im Euroraum daher bei etwa 2% liegen. In Deutschland wird sich wahrscheinlich das Wachstum mit einem BIP-Anstieg von knapp 2% etwas abschwächen. Das liegt vor allem an den leicht getrübbten Exportaussichten auf Grund des schwächeren Wachstums in den USA; hinzu kommt ein zu erwartender leichter Rückgang der im Jahr 2006 noch sehr hohen Wachstumsrate der Unternehmensinvestitionen. Des Weiteren könnte die zum Jahresanfang in Kraft getretene Mehrwertsteuererhöhung zu Vorzieheffekten führen und im Gegenzug den privaten Konsum vor allem zu Beginn des Jahres 2007 etwas zurückfallen lassen. Der anhaltende Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sollte einen eventuellen Rückgang beim privaten Verbrauch jedoch dämpfen und im Jahresverlauf für eine moderate Konsumerholung sorgen.

Branchenentwicklung 2007

Nach unserer Einschätzung wird es im Verlauf des Jahres 2007 zu einer weiteren Stabilisierung des Wirtschaftswachstums kommen. Von diesen positiven konjunkturellen Aussichten sollte auch die Finanzdienstleistungsbranche profitieren. Wir gehen daher davon aus, dass vor dem Hintergrund der fortgesetzten Nachfrage nach Bankdienstleistungen die Banken sowohl im Privatkunden- als auch im Firmenkundengeschäft Ertragszuwächse verzeichnen werden. Zudem steht zu erwarten, dass sich das positive gesamtwirtschaftliche Umfeld günstig auf die Risikovorsorge auswirken wird, und auch die Verwaltungsaufwendungen dürften etwas weniger stark steigen als im Jahr 2006. Im Jahr 2008 werden die Gewinnsteigerungen der deutschen Banken dann wohl nur leicht geringer ausfallen als 2007.

Die Europäische Zentralbank wird den Leitzins im Verlauf des Jahres voraussichtlich noch zwei Mal um jeweils 25 Basispunkte anheben. Dafür sprechen die stabile konjunkturelle Entwicklung, die die Gefahr von Zweitrundeneffekten bei der Inflation birgt sowie eine weiterhin sehr reichliche Liquiditätsversorgung. Die amerikanische Notenbank Fed wird dagegen den Leitzins im laufenden Jahr voraussichtlich nur leicht um 25 Basispunkte senken. Die Langfristzinsen dürften in den USA infolge des etwas schwächeren Wirtschaftswachstums weitgehend in etwa auf dem Niveau vom Jahresende 2006 bei 4,7% bleiben. Auch die deutschen Renditen sollten nur äußerst moderat auf 4,1% ansteigen. Der US Dollar dürfte sich auf Grund der weiteren Reduktion des Zinsvorsprungs der USA bis zum Jahresende auf die Marke 1,34 zubewegen.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick 2008

Im Jahr 2008 wird die Weltwirtschaft voraussichtlich ähnlich robust wachsen wie bereits im Jahr 2007. Dies gilt hauptsächlich für die USA, deren Wachstum sich leicht beschleunigen sollte. Die europäische und die deutsche Wirtschaft sollten dagegen die Wachstumsraten des Jahres 2007 beibehalten.

Financial Review Fortsetzung

Eckdaten für die Planung 2007

Unsere Planung beruht auf konservativen Prämissen:

- der globale Aufschwung verliert etwas an Fahrt,
- das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland liegt bei knapp 2%,
- die Inflationsrate steigt infolge der Mehrwertsteuererhöhung auf gut 2%,
- die langfristigen Zinsen bleiben in der Nähe von 4%,
- bei den Unternehmensinsolvenzen setzt sich die Entspannung noch leicht fort.

Entwicklung der HVB Group

Der Gewinn pro Aktie soll für die gesamte UniCredit Gruppe auf 0,56 € für das Jahr 2007 gesteigert werden.

Die HVB Group neu wird als integraler Bestandteil dieser Gruppe wesentliche Ergebnisbeiträge zur Erreichung dieses Ziels leisten.

Ausgehend von unserer guten operativen Performance im Berichtsjahr planen wir nach dem Verkauf unserer Aktivitäten in Österreich und Zentral- und Osteuropa für die HVB Group neu auf Basis des bestehenden Konsolidierungskreises bei nur leicht ansteigenden Verwaltungsaufwendungen eine weitere spürbare Verbesserung der operativen Erträge, was zu einer Verbesserung der Cost-Income-Ratio führen wird.

Treiber der verbesserten operativen Erträge sollen dabei das Handelsergebnis sowie ein stärkerer Provisionsüberschuss durch innovative Produkte für Privat- und Firmenkunden sein.

Die Kreditrisikoversorge wird sich auf dem Niveau des letzten Jahres einpendeln.

Die HVB Group neu ist das Kompetenzzentrum für die Investment-Banking-Aktivitäten der UniCredit Gruppe. Derzeit wird die Möglichkeit überprüft, die in einer virtuellen Struktur zusammengefassten Aktivitäten bei der HVB Group neu zu bündeln. In einem ersten Schritt sollen wesentliche geschäftliche Aktivitäten der UniCredit Banca Mobiliare (UBM), der Investmentbank der UniCredit, in die HVB Group neu integriert werden. Der Zeitpunkt und die Art des Einbringens sollen kurzfristig abschließend geklärt werden.

Mit der Veräußerung der BA-CA, der AS UniCredit Bank und der IMB Anfang Januar 2007, verbesserte sich die Kernkapitalquote in einer Pro-forma-Berechnung auf 15,6%.

Chancen aus der Entwicklung der Rahmenbedingungen und der künftigen Geschäftspolitik

Im Rahmen des Zusammenschlusses mit der UniCredit Gruppe und durch den Verkauf der Geschäftstätigkeiten in Österreich und Zentral- und Osteuropa sowie in Russland, der Ukraine und im Baltikum ergeben sich für die HVB Group interessante neue Möglichkeiten nach einer Periode der Transformation und Integration wieder organisch und im Rahmen von Akquisitionen weiter zu wachsen:

- Nutzung sich ergebender Chancen aus Veränderungs- und Konsolidierungsprozessen in Deutschland, im Rahmen eines klar auf Deutschland fokussierten und spezialisierten Geschäftsmodells.
- Nutzung der Erfolgspotenziale, die sich aus dem konzentrierten Ausbau der Investment-Banking-Aktivitäten ergeben.

- Aussichten der HVB Group auf hohes Wertschöpfungspotenzial und nachhaltiges Ertragswachstum als Teil einer europäischen Bankengruppe mit einem einzigartigen Wettbewerbsprofil in den zentral- und osteuropäischen Märkten.
- Nutzung der günstigeren Möglichkeiten zur Refinanzierung durch eine nachhaltig verbesserte und gesicherte Kapitalausstattung, die auch Einfluss auf Ratingbewertungen haben kann.
- Vorteil durch die nunmehr hohe Kapitalausstattung und Liquidität der HVB Group, sich ergebende Chancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen zu können.
- Verringerung von regionalen Risikopotenzialen und den künftigen Investitionsrisiken daraus.
- Nutzung von Kosten- und Ertragssynergien durch die Optimierung sämtlicher Produktionskapazitäten, der Rationalisierung sich überlappender Funktionen sowie der Optimierung von Prozessen in der Abwicklung.

Unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen

Neben den Chancen aus dem Zusammenschluss mit der UniCredit Gruppe, den Verkäufen in Österreich und Zentral- und Osteuropa und der strategischen Neuausrichtung der HVB Group, ergeben sich weitere Chancen durch:

- die weitere Verbesserung der operativen Erträge durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente durch Produktfabriken mit maßgeschneiderten Problemlösungen,
- Projekte zur Unterstützung von Kunden, die grenzüberschreitend in zentral- und osteuropäischen Märkten Finanzdienstleistungen nachfragen,
- eine weitere Reduzierung des Verwaltungsaufwands durch striktes Kostenmanagement in Deutschland,
- die Verbesserung der Cross-Selling-Potenziale in allen Kundengruppen,
- die Reduzierung von Risiken durch Veräußerung von nicht-strategischen Vermögensteilen sowie
- die Stärkung der Eigenkapitalbasis auch durch nachhaltiges Ertragswachstum.

Sämtliche dargestellte Chancen werden außerdem von der wirtschaftlichen Entwicklung im Kernmarkt Deutschland wesentlich beeinflusst. Eine wirtschaftliche Erholung mit einhergehender Verbesserung der Erwerbslosenquote und einer positiven Entwicklung auf den Immobilienmärkten bieten einen positiven Hebel für eine weiterhin erfreuliche Entwicklung.

Risk Report

DIE HVB GROUP ALS RISIKONEHMER

Das Erzielen von Erträgen im Bankgeschäft ist in der Regel nicht ohne das Eingehen von Risiken möglich. Dabei beinhaltet der Begriff Risiko die Möglichkeit, dass sich die künftige wirtschaftliche Lage der HVB Group als Teil der UniCredit Gruppe negativ entwickelt. Insofern sind der bewusste Umgang, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäftssteuerung der HVB Group. Diese beinhaltet bis zu deren Verkauf Anfang Januar 2007 auch die Bank Austria Creditanstalt-Gruppe sowie weitere Einheiten in Zentral- und Osteuropa.

Die darauf aufbauende konsequente Verzahnung von Rentabilitäts- und Risikokriterien in allen Divisionen und Funktionen unserer Bank betrachten wir dementsprechend als eine unserer Kernaufgaben.

MANAGEMENT UND ÜBERWACHUNG DER RISIKEN IN DER HVB GROUP

1 Risikomanagement

Im Rahmen des Risikomanagements definiert die Bank auf Ebene der HVB Group ihre Gesamtstrategie, das heißt insbesondere bestimmt sie auf Basis der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse, in welchem Umfang und in welcher Weise sich die einzelnen Divisionen risikomäßig exponieren dürfen. Bei jeder Risikoübernahme ist somit zu prüfen, ob sie aus Risikotragfähigkeitskalkülen möglich und aus Chance-Risiko-Kalkülen lohnenswert ist.

Die verschiedenen Divisionen setzen durch das gezielte und kontrollierte Eingehen von Risikopositionen die ihnen vorgegebene Risikostrategie in der HVB Group ergebnisverantwortlich um. Im Rahmen von Limitsystemen verfügen sie dabei über das ihnen zugewiesene regulatorische und ökonomische Kapital.

2 Risikoüberwachung

Der Prozess des Risikomanagements wird von einer umfassenden funktional wie organisatorisch unabhängigen Risikoüberwachung begleitet, unter der folgende Aufgaben zusammengefasst sind:

Risikoanalyse

Im Rahmen der Risikoanalyse werden die Risiken der Geschäftstätigkeit identifiziert, analysiert sowie Methoden für ihre Erhebung entwickelt. Parallel dazu wird die verfügbare Risikodeckungsmasse definiert und quantifiziert.

Risikokontrolle

Unter die sich anschließende Risikokontrolle fällt neben der Quantifizierung und Plausibilisierung der eingegangenen Risiken und der Überwachung der erteilten Limite auch das Risikoreporting, durch das dem Management gleichzeitig Handlungsempfehlungen für künftige risikopolitische Entscheidungen an die Hand gegeben werden.

Der funktionalen Abgrenzung von Risikomanagement und Risikoüberwachung wird auch aus aufbauorganisatorischer Sicht Rechnung getragen.

3 Bereiche und Gremien

Risikomanagement

Die Wahrnehmung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB Group vorgegebenen Kompetenzen in den Händen der Divisionen. Auf Ebene der HVB Group sind als wesentliche Gremien das Strategische Kreditkomitee und das Asset Liability Committee zu nennen.

Strategisches Kreditkomitee (SKK)

Strategische Fragestellungen werden im Strategischen Kreditkomitee (SKK) als übergreifendes Steuerungs- und Entscheidungsgremium erörtert und entschieden. Davon unberührt ist die Entscheidungshoheit des Vorstands über nicht delegierbare Sachverhalte und solche, welche die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) betreffen.

Schwerpunktmäßig werden im SKK Kreditgrundsätze, die Risikostrategie der HVB Group sowie divisionsbezogene Risikostrategien, Kreditportfolioreviews und -maßnahmen, die Festlegung der Risikotoleranz, Risikoklassifizierungsverfahren, Grundsätze der Kreditorganisation, risikorelevante Aspekte hinsichtlich Prozess-/Bearbeitungsstandards im Kreditgeschäft, wesentliche Änderungen bzw. Neuerungen im Produktangebot des Aktivgeschäfts sowie die Höhe der Risikoprämien (Verrechnungspreise) und Länderlimite behandelt.

Unter Vorsitz des Chief Risk Officers sind im SKK alle Divisionen sowie von der Marktfolge Risk Control, Recovery Management und Credit & Risk Management vertreten.

Asset Liability Committee

Das Asset Liability Committee entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB AG und trifft Vorgaben für die HVB Group. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- die Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB Group,
- die optimale Nutzung der finanziellen Ressourcen Liquidität und Kapital,
- die Abstimmung zwischen dem Bedarf der Divisionen an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie.

Risikoüberwachung

Die Überwachung und Koordination der wesentlichen risikopolitischen Aktivitäten der HVB Group sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers angesiedelt. Seine Aktivitäten wurden im Berichtsjahr durch den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats, verschiedene Bereiche des Chief Financial Officers sowie die Revision flankiert.

Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats

Im Jahr 2006 wurde der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats vom Vorstand in vier Sitzungen über die gesamte Risikosituation und das Risikomanagement der Bank unterrichtet. So erhielt der Aufsichtsrat zeitnah detaillierte Berichte über alle für die Bank relevanten Risiken und über die Entwicklung der Kreditportfolien und Kreditstrategien. Dies trägt der eminenten Bedeutung einer ganzheitlichen Früherkennung sämtlicher Risiken und der Realisierbarkeit der Geschäftsentwicklung für den Fortbestand des Unternehmens Rechnung.

Chief Risk Officer

Unter dem Dach des Chief Risk Officers sind die folgenden Bereiche organisiert, welche sowohl Aufgaben für die HVB Group als auch für die HVB AG wahrnehmen:

Risk Control

- Der Bereich Risk Control befasst sich mit Marktrisiko, Adressrisiko, operationellem Risiko, Geschäftsrisiko sowie dem Risiko aus bank-eigenem Immobilienbesitz sowie Anteils- und Beteiligungsbesitz in der HVB Group. Die Aufgaben und Kompetenzen umfassen die laufende, unabhängige Risikomessung und -überwachung, die Verantwortung und Weiterentwicklung der jeweiligen Messmethoden und -systeme sowie das Berichtswesen an den Chief Risk Officer, den Vorstand der HVB Group sowie den Prüfungsausschuss des

Aufsichtsrats. Darüber hinaus ist Risk Control für die Risikokapitalermittlung und -aggregation sowie die Umsetzung einheitlicher Risikocontrollingstandards unter Berücksichtigung entsprechender gesetzlicher – insbesondere aufsichtsrechtlicher – Anforderungen in der HVB Group zuständig. Ab dem 2. Quartal 2007 wird die Struktur von Risk Control an die veränderte Zuständigkeit innerhalb der UniCredit Gruppe angepasst.

Credit & Risk Management

- Im Bereich Credit & Risk Management sind die kreditbearbeitenden Einheiten des Individualgeschäfts im Sinne der aufsichtsrechtlichen MaRisk des ehemaligen Geschäftsfelds Deutschland sowie für Nordamerika, Lateinamerika und Asien gebündelt. Hierbei sind im Wesentlichen die Kreditanalysen und -entscheidungen sowie deren nachläufige Umsetzung und Bearbeitung zu nennen. Diese Tätigkeiten tragen insbesondere den aufsichtsrechtlichen Anforderungen Rechnung und decken unser Geschäft in den neu geschaffenen Divisionen Privat- und Geschäftskunden, Wealth Management sowie Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden ab. Unterstützt werden diese Einheiten durch Branchenspezialisten, die bei Kreditengagements ab 5 Mio € für das Kreditgeschäft der genannten Divisionen sowie generell für das Kreditgeschäft der Division Markets & Investment Banking in den Entscheidungsprozess eingebunden werden. Deren Votum bei den Kreditengagements sehen wir dabei als Mehrwert im Sinne einer branchenorientierten Risikosteuerung an.

Chief Credit Risk Officer

- Die Funktion des Chief Credit Risk Officers wurde zum 31. Januar 2006 aufgelöst. Die ihm untergeordneten Bereiche Restrukturierung und Workout werden seither vom Bereich Recovery Management verantwortet. Die Kreditverantwortung für Amerika und Asien wurde vom Bereich Credit & Risk Management übernommen, wohingegen die Creditpolicy inzwischen vom Bereich Risk Control verantwortet wird. Die Kreditverantwortung für Financial Institutions wurde auf den Bereich Credit Risk Banks, Institutions & Country Risk übertragen. Die ursprünglich vom Chief Credit Risk Officer betreuten Aufgaben des Risikovorworts Forecasts und der Portfolioanalysen liegen nun in der Verantwortung des Bereichs Recovery Management. Die Erstellung zentraler Grundsätze bzw. Handlungsanweisungen für das gesamte Kreditgeschäft werden vom Risk Control verantwortet.

Risk Report Fortsetzung

Immobilien-Bewertung und Consulting

– Im Fokus des Bereichs Immobilien-Bewertung und Consulting stehen die Bewertung von Einzelobjekten und Portfolios, die regelmäßige Fortschreibung und das Monitoring von Immobilienwerten sowie die Analyse und Prognose von Immobilienmärkten. Dabei unterstützt der Bereich die Risikobeurteilung und -steuerung in Bezug auf grundpfandrechtliche Sicherheiten sowohl für das Pfandbriefgeschäft als auch für die Eigenkapitalbemessung nach Basel II.

Chief Financial Officer

Folgende Bereiche des Chief Financial Officers unterstützen neben den Bereichen Tax Affairs sowie Anteilsbesitz die Risikoüberwachung:

Accounting

– Der Bereich Accounting ist durch Analyse seiner monatlich erstellten Erfolgsrechnungen in der Lage, Fehlentwicklungen aufzuzeigen. Damit wird ein wichtiger Impuls für die Konformität mit dem Risikomanagementprozess geleistet.

Regulatory Reporting

– Der Bereich Regulatory Reporting hat die bankaufsichtsrechtliche Berichterstattung zur Aufgabe. Darunter fallen neben dem Grundsatz I (Unterlegung von Risikoaktiva und Marktrisikopositionen mit Eigenmitteln) und dem Grundsatz II (Grundsatz über die Liquidität der Kreditinstitute) insbesondere auch die Evidenz von Groß-, Millionen- und Organkrediten.

Asset Liability Management

– Der Bereich Asset Liability Management verantwortet die Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB Group zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und zur Optimierung der Refinanzierungskosten. Wesentliche Elemente sind ein koordinierter Geld- und Kapitalmarktauftritt und die Festlegung der Liquiditätsprofile der entsprechenden Einheiten. Zu den weiteren Aufgaben von Asset Liability Management zählen das Bilanzstrukturmanagement sowie Maßnahmen zur Steuerung des regulatorischen Kapitals. Darüber hinaus verantwortet der Bereich das Risikomanagement unserer Finanzanlagen. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rating- und Rentabilitätsziele unserer Bank.

Zudem sind Bereiche des Chief Financial Officers – gemeinsam mit dem Bereich Risk Control – in die Aktivitäten unseres Basel II Projekts eingebunden.

Revision

– Die Revision ist als unabhängiger organisatorischer Bereich direkt dem Vorstandssprecher unterstellt und für den Vorstand tätig. Sie erfüllt primär die Aufgaben der Internen Revision der HVB AG. Überdies hat sie auch einen Auftrag innerhalb der gesamten HVB Group. Die Bandbreite der Aufgaben erstreckt sich hierbei von einer Kontroll- und Beratungsfunktion auf der Grundlage eines Berichtswesens bis hin zur vollständigen Ausübung der Internen Revision der Tochtergesellschaften. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Betriebs- und Geschäftsabläufe, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Neben den einzelnen Revisionsberichten wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über wesentliche Revisionsfeststellungen und deren Bearbeitungsstand gegeben. Außerdem wird der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats in seinen regelmäßigen Sitzungen vom Leiter der Revision über die aktuellen Entwicklungen und Ergebnisse der Revisionsarbeit unterrichtet.

Die hier beschriebenen Bereiche und Gremien spiegeln den Stand der Organisationsstruktur zum 31. Dezember 2006 wider. Im Zuge der Integration der HVB Group in die UniCredit Gruppe kann es zu weiteren organisatorischen Anpassungen kommen.

Falls erforderlich, wird im Risk Report zwischen HVB Group gesamt (einschließlich Gesellschaften, die gemäß IFRS 5 als aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen zu definieren sind) und HVB Group neu (ohne Gesellschaften, die gemäß IFRS 5 als aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen zu definieren sind) differenziert.

RISIKOARTEN UND -MESSUNG

1 Relevante Risikoarten

In der HVB Group differenzieren wir nach folgenden Risikoarten:

- Adressrisiko,
- Marktrisiko,
- Liquiditätsrisiko,
- Operationelles Risiko,
- Geschäftsrisiko,
- Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz,
- Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz,
- Strategisches Risiko.

2 Methoden der Risikomessung

Mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos und des strategischen Risikos werden alle Risikoarten nach einem Value-at-Risk-Ansatz gemessen, bei dem die potenziellen künftigen Verluste auf Basis eines definierten Konfidenzniveaus ermittelt werden.

Die einzelnen Risikoarten werden im Rahmen der Risikokapitalermittlung auf Ebene der HVB Group aggregiert. Dabei wird für alle Risikoarten konsistent eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,95% unterstellt.

Bei dieser Aggregation werden Risiko mindernde Portfolioeffekte berücksichtigt, welche sowohl Korrelationen innerhalb der einzelnen Risikoarten zwischen Geschäftseinheiten der HVB Group als auch solche über die Risikoarten hinweg erfassen.

Liquiditätsrisiko und strategisches Risiko werden separat erfasst. Die hierfür angewandten Erhebungsmethoden werden in den relevanten Abschnitten dieses Risk Reports aufgezeigt.

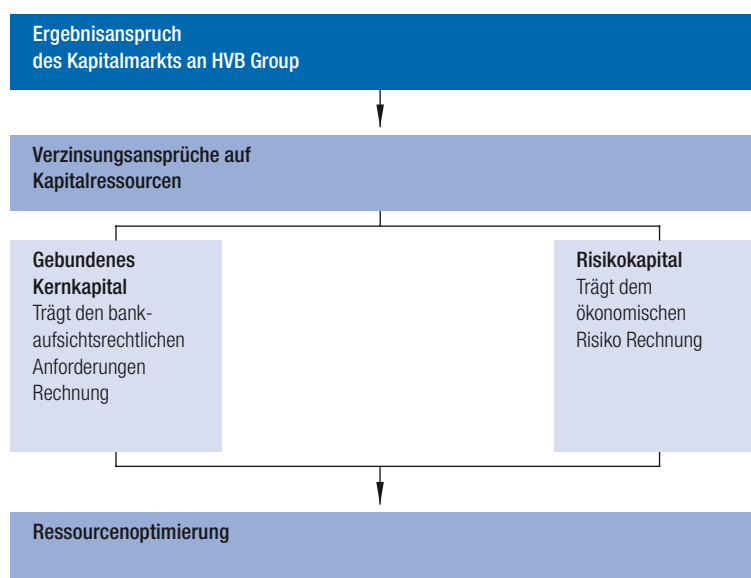
3 Weiterentwicklung der Risikomess- und Überwachungsmethoden

Die Risikomess- und Überwachungsmethoden unterliegen einem ständigen Weiterentwicklungs- und Verbesserungsprozess. Dieser resultiert auf der einen Seite aus unserem eigenen Qualitätsanspruch, auf der anderen Seite trägt die HVB Group damit den gesteigerten gesetzlichen – insbesondere aufsichtsrechtlichen – Anforderungen (vor allem Basel II sowie Mindestanforderungen an das Risikomanagement) Rechnung. Zusätzlich finden im Rahmen der Integration in die UniCredit Gruppe Methodenabgleiche statt.

GESAMTBANKSTEUERUNG

1 Duale Gesamtbanksteuerung

Im Fokus der kapitalmarktorientierten Steuerung in der HVB Group steht die Investition und der wertorientierte Einsatz unserer Kapitalressourcen in Geschäftsaktivitäten mit attraktiven Rendite-Risiko-Relationen. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Divisionen sowohl regulatorisches Kapital im Sinne von gebundenem Kernkapital als auch Risikokapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind. Im Jahr 2007 wird die duale Gesamtbanksteuerung weiter mit der Steuerung der UniCredit Gruppe harmonisiert.



Risk Report Fortsetzung

2 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Gebundenes Kernkapital

Von den Divisionen wird für Zwecke der Planung eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf das Risikoaktivaäquivalent für Kredit- und Marktrisiken von durchschnittlich 6,8% eingefordert. Ferner wird auf das durchschnittlich gebundene Kernkapital – für diesen Zweck ohne Hybridkapital – der Verzinsungsanspruch abgeleitet.

Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals erfolgt anhand folgender drei Kapitalquoten, für deren Steuerung wir intern Mindestwerte festgelegt haben:

- Kernkapitalquote (Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva, alternativ mit bzw. ohne Berücksichtigung der mit dem Faktor 12,5 gewichteten Marktrisikopositionen),
- Eigenkapitalquote (Verhältnis aus Eigenkapital zu den Risikoaktiva),
- Eigenmittelquote (Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe aus Risikoaktiva und den mit dem Faktor 12,5 gewichteten Marktrisikopositionen).

Weiterführende Details zu diesen Quoten in 2006 sind im Financial Review sowie in den Notes (Nummer 76) dieses Geschäftsberichts zu finden.

Risikokapital nach Portfolioeffekten

(Konfidenzniveau 99,95%)

	2006		2005	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Aufteilung nach Risikoarten				
Marktrisiko	174	2,2	278	3,4
Adressrisiko	1 763	22,3	3 273	39,8
Geschäftsrisiko	595	7,5	1 098	13,3
Operationelles Risiko	791	10,0	1 056	12,8
Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	259	3,2	347	4,2
Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	584	7,4	2 181	26,5
HVB Group neu	4 166	52,6		
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	3 751	47,4		
HVB Group gesamt	7 917	100,0	8 233	100,0
Risikodeckungsmasse				
HVB Group gesamt¹	21 947		18 807	
Auslastung in %				
HVB Group gesamt¹	36,1		43,8	

¹ Anpassung der Vorjahreswerte wegen rückwirkender Anpassung des IFRS Ausweises.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung haben wir im Wesentlichen folgenden Prozess definiert:

- Basierend auf unserer Mehrjahresplanung führen wir monatlich eine rollierende Acht-Quartale-Projektion zur permanenten Prognoseprognose unserer Kapitalquoten gemäß KWG durch.
- Das Asset Liability Committee wird monatlich über die Ist Quoten und die wesentlichen Effekte auf diese Quoten informiert und entscheidet bei spürbaren Plan-Ist-Abweichungen über entsprechende Maßnahmen.
- Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Risikoaktiva Budgetauslastung der Divisionen in Kenntnis gesetzt.

3 Ökonomische Kapitaladäquanz

Das von den Divisionen jeweils künftig benötigte Risikokapital wird, aufgeschlüsselt nach Risikoarten, im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses in engem Zusammenspiel zwischen dem Bereich Risk Control und den Geschäftseinheiten ermittelt. Nach Entschei-

dung durch den Vorstand der HVB Group werden die Risikokapitalgrößen in den Steuerungs- und Berichtsinstrumenten der Bank verankert. Ein Soll-Ist-Vergleich wird quartalsweise erstellt und an den Chief Risk Officer berichtet.

Unser aggregiertes Risikokapital (einschließlich Fremddanteile) für die HVB Group gesamt beläuft sich nach Berücksichtigung aller Risiko mindernden Portfolioeffekte zum 31. Dezember 2006 auf 7,9 Mrd € und ist damit gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 3,8% gefallen. Davon entfällt auf die HVB Group neu 4,2 Mrd €.

Im Berichtsjahr steht die Aufgabe von Geschäftsbereichen und der Verkauf von Vermögensgegenständen auch beim Risikokapital im Fokus. Der darauf entfallende Risikokapitalwert per 31. Dezember 2006 beträgt 3,75 Mrd €. Der Rückgang gegenüber dem 31. Dezember 2005 ist hauptsächlich geprägt durch den Verkauf der BPH Group und Activest Geschäftseinheiten an die UniCredit Gruppe. Im Risikokapital der HVB Group neu macht sich besonders die Reduzierung unseres Beteiligungsbesitzes, vornehmlich durch die weitere Verminderung unseres Anteilsbesitzes an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG, auf rund 0,6 Mrd € bemerkbar. Das Risikokapital für Adressrisiko bleibt mit 1,8 Mrd € und einem Anteil von 22,3% die wichtigste Risikoposition.

Risikokapital nach Portfolioeffekten

(Konfidenzniveau 99,95%)

	2006		2005 ¹	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Aufteilung nach Divisionen				
Privat- und Geschäftskunden	571	7,2	707	8,6
Wealth Management	138	1,7	116	1,4
Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden	688	8,7	830	10,1
Markets & Investment Banking	1545	19,5	1114	13,5
Sonstige/Konsolidierung	1224	15,5	1695	20,6
HVB Group neu	4166	52,6	4462	54,2
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen ²	3751	47,4	3771	45,8
HVB Group gesamt	7917	100,0	8233	100,0

¹ Darstellung der Vorjahreswerte gemäß der Divisionsstruktur 2006.

² Position beinhaltet für 2005 auch die während des Geschäftsjahrs 2006 verkauften Gesellschaften.

Risk Report Fortsetzung

Im Rahmen einer quartalsweisen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser Risikokapital der uns zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse gegenüber. Darüber hinaus erfolgt diese Tragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum.

Gemäß unserer bankinternen Definition setzt sich die Risikodeckungsmasse aus IFRS Eigenkapitalkomponenten, Genussrechts- und Hybridkapital, Reserven sowie dem Ist Ergebnis zusammen. Hierbei werden die Anteile in Fremdbesitz berücksichtigt sowie der Goodwill in Abzug gebracht. Die Risikodeckungsmasse beläuft sich zum Jahresende 2006 für die HVB Group gesamt auf 21,9 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert: 18,8 Mrd €). Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert vor allem aus einer höheren Rücklagendotierung, einer gestiegenen AfS Rücklage sowie geringerem Genussrechts- und Hybridkapital. Bei einem aggregierten Risikokapital von 7,9 Mrd € ergibt sich eine Auslastung der Risikodeckungsmasse von 36,1%.

Auch unter Berücksichtigung der Risikoarten spezifischen Stressergebnisse, verfügten wir auf Ebene der HVB Group gesamt während des gesamten Geschäftsjahrs über einen deutlichen Puffer in der Risikodeckungsmasse.

4 Risikostrategie

Aufbauend auf dem Risikokapital und der Risikotragfähigkeit hat der Vorstand eine zur Geschäftsstrategie konsistente Risikostrategie für 2006 verabschiedet. Für 2007 erfolgte dies für die HVB Group neu, die bereits die Neuausrichtung innerhalb der geplanten Struktur der UniCredit Gruppe und alle relevanten Risikoarten berücksichtigt.

RISIKOARTEN IM EINZELNEN

1 Adressrisiko

Risikomanagement

Unter Adressrisiko verstehen wir mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Dabei unterscheiden wir zwischen den Risikokategorien Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko, Emittentenrisiko und Länderrisiko.

Kreditrisiko

– Kreditrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird bilanziell durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen, sobald sich konkrete Anhaltspunkte in der Vergangenheit für einen Ausfall ergeben haben (incurred loss). Hiervon getrennt zu sehen ist die abstrakte Erwartung, dass Kunden in der Zukunft ausfallen könnten (Konzept des expected loss und Credit-Value-at-Risk).

Kontrahentenrisiko

– Kontrahentenrisiko ergibt sich aus der Verschlechterung der Bonität bzw. dem Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte getätigt haben. Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs-, Wiedereindeckungs- und Barrisiko differenzieren. Für die Bank besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wiedereindecken muss. Das Barrisiko besteht in der Gefahr, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-)Kredite nicht zurückzahlt. Bei Handelsprodukten ist es für den Geldhandel relevant.

Emittentenrisiko

– Emittentenrisiko ist die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen eines Emittenten. Es entsteht durch den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, bei Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäften sowie bei Kreditderivaten.

Länderrisiko

– Das Länderrisiko ist das Risiko von Wertverlusten auf Grund von Transfer-/Konvertierungsbeschränkungen bzw. -verboten oder anderen hoheitlichen Maßnahmen des Landes des Kreditnehmers (Transferrisiko). Ein Länderrisiko besteht bei grenzüberschreitenden Transaktionen in Fremdwährung. Außerdem wird das Adressrisiko von Zentralregierungen und Notenbanken berücksichtigt (Sovereign Risk). Hierbei gehen die Positionen aus Kredit- und Handelsgeschäften einschließlich Geschäfte innerhalb der HVB Group sowie das Emittentenrisiko handelbarer, festverzinslicher Wertpapiere ein.

Das Management des Adressrisikos basiert auf einem integrierten Konzept klar definierter Grundsätze, Kompetenzstrukturen und Risikobeurteilungsverfahren.

Bezogen auf das Adressrisiko ist in allen Kredit gewährenden Einheiten der HVB Group die fachliche und disziplinarische Trennung von Vertrieb (= Markt) und Kredit (= Marktfolge) auf allen Ebenen organisatorisch gewährleistet. Die Marktfolgeaktivitäten sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers gebündelt. Darüber hinaus sind in allen Divisionen ab einer bestimmten Kredithöhe zentral angesiedelte Senior Risk Manager in den Entscheidungsprozess eingebunden. Diese tragen die Risikoverantwortung für die ihnen zugeordneten Portfolios und steuern die Branchen entsprechend der vom Strategischen Kreditkomitee verabschiedeten Portfoliostrategien.

Die Kreditäquivalente (Exposurewerte) des jeweiligen Handelsgeschäfts dienen im Rahmen des Kreditprozesses als Grundlage für die Kreditentscheidung und werden gemeinsam mit den Exposurewerten aus dem kommerziellen Geschäft betrachtet. Dies gilt sowohl für die einzelne Kreditentscheidung als auch für die Steuerung von Konzentrationsrisiken der HVB Group.

Das Management des Länderrisikos findet auf Basis von Value-at-Risk- und Volumensgrößen statt. Dazu wird jährlich eine für die HVB Group gültige Strategie für Länderrisiken festgelegt und unterjährig mit der Ist Entwicklung abgeglichen.

Messmethodik**Kreditrisiko**

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir differenzierte Risikomessinstrumente:

Bonitätsanalyse

– Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die zukünftige Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRB-Approach) als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente.

Die HVB Group verfügt über vielfältige Rating- und Scoringverfahren, welche auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Kundengruppen zugeschnitten sind. Die Systeme werden unter Rückgriff auf moderne statistische Verfahren laufend optimiert, um eine möglichst gute Trennschärfe und Prognosegüte bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kunden sicher zu stellen.

Im Ergebnis führt ein Rating oder Scoring zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Hierbei sind die Bonitätsklassen 1–7 für das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8–10 für das problembehaftete Geschäft vorgesehen. Für einige Verfahren findet darüber hinaus eine Feindifferenzierung statt, indem pro Bonitätsklasse noch zwischen je drei Unterklassen (notches) unterschieden wird.

Die Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem ständigen Monitoring, sie werden in regelmäßigen Abständen validiert und bei Bedarf rekaliibriert oder grundlegend überarbeitet. In 2006 lag ein Schwerpunkt in der Weiterentwicklung für Privat- und Geschäftskunden.

Internes Adressrisikomodell

– Für die Erhebung des Adressrisikos nutzen wir ein internes Adressrisikomodell, mit dem wir Ausfall bedingte Kredit- und Kontrahentenrisiken in der HVB Group messen und bewerten. Hierbei handelt es sich um ein eigenentwickeltes Modell, das uns den Vorteil bietet, in Methodik und Parametrisierung individuell auf unser Portfolio zugeschnitten zu sein und welches jederzeit entsprechend dem Erkenntnisfortschritt von uns weiterentwickelt werden kann. Auch das Länderrisiko wird über ein Portfoliomodell ermittelt.

Risk Report Fortsetzung

Erwarteter Verlust

– Bei der Adressrisikomessung unterscheiden wir zwischen dem erwarteten Verlust und dem unerwarteten Verlust (in Ausprägung des Credit-Value-at-Risk). Der erwartete Verlust spiegelt den Ausfallverlust aus dem aktuellen Kreditportfolio wider, der unter Berücksichtigung von Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist.

Für die Berechnung des erwarteten Verlustes wird – analog zu Basel II – eine Abschätzung des Geschäftsvolumens bei Ausfall durchgeführt (Exposure at Default). Diese Größe berechnet sich für das Kredit- und Länderrisiko als Stichtagsinanspruchnahme erhöht um Teile der freien, extern zugesagten Linien. Dabei wird der unterschiedliche Risikogehalt verschiedener Kreditarten berücksichtigt.

Als Bemessungsgrundlage für die OTC-Derivate (Kontrahentenrisiko) wird dabei ein »Kreditäquivalent« berechnet, das so genannte »Expected Exposure«. Das Kreditäquivalent entspricht dem aktuellen Marktwert eines Geschäfts zuzüglich eines so genannten »Add-On«, einem Zuschlag für potenzielle zukünftige Marktwertschwankungen. Das so ermittelte Kontrahentenexposure berücksichtigt sowohl Risiko reduzierende Netting Vereinbarungen als auch dynamische Sicherheitenverträge, die den Kontrahenten verpflichten, auf täglicher Basis in Höhe des aktuellen Marktwertes der laufenden Geschäfte Sicherheiten zu stellen.

Die Parameterannahmen zur Ermittlung des Exposure at Default sowie der Quantifizierung einer Verlustquote (Loss given Default) bei Ausfall eines Geschäfts basieren auf langjährigen, statistischen Durchschnittswerten aus bankinternen Ausfällen und Verlusten sowie externen Referenzgrößen.

Credit-Value-at-Risk

– Der Credit-Value-at-Risk (unerwarteter Verlust) trifft eine Aussage über die höchste negative Abweichung des tatsächlichen Verlustes vom erwarteten Verlust, die innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,95% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial wird unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten mit Risikokapital als Sicherheitspuffer unterlegt.

Szenarioanalysen

– Die Berechnung des Credit-Value-at-Risk unterstellt normale Rahmenbedingungen. Szenarioanalysen helfen uns, die Auswirkungen von zukünftigen makroökonomischen Entwicklungen oder exogenen Schocks zu simulieren und ihre Auswirkungen auf das Verlustpotenzial des Kreditportfolios der HVB Group zu quantifizieren. In diesem Zusammenhang lassen sich Mehrjahresprognosen zur Entwicklung von Zinsen, Wirtschaftswachstum oder Arbeitslosigkeit nennen, aber beispielsweise auch eine extreme Entwicklung des Ölpreises oder politische Krisen. Die Ergebnisse dieser Szenario-rechnungen werden für die Steuerung und Limitierung von Kredit- und Länderrisiken genutzt.

Risiko- und marktgerechtes Pricing

– Zur Optimierung des Kreditportfolios und der damit einhergehenden Verbesserung der Profitabilität des Kreditgeschäfts setzt unsere Bank eine am Chance-Risiko-Verhältnis ausgerichtete Pricingmethodik ein. In der Kreditmarge werden das interne Rating, die Besicherung, die Verlustquoten, die internen Kosten, die Laufzeit, vorhandene Länderrisiken und der Beitrag des Kredits zur Diversifizierung des HVB Portfolios berücksichtigt. Durch diese Methodik werden einerseits eine Deckung der Bearbeitungs- und Risikokosten sichergestellt und andererseits zukünftige Änderungen im Pricing durch Basel II auf ein Minimum reduziert. Um Konsistenz mit den Kapitalmärkten zu gewährleisten, findet ein regelmäßiger Abgleich von Marktpreisen mit unseren Kreditmargen statt.

Umsetzung Basel II

– Kernelement der neuen Basler Eigenkapitalvereinbarung im Bereich Kreditrisiko ist eine stärkere Risikodifferenzierung der aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Eigenmittelunterlegung für Kreditrisiken auf Basis der Bonitätseinstufung des Kunden sowie der Besicherungsstruktur der Geschäfte. Dies gilt insbesondere für den anspruchsvollsten Ansatz, den so genannten »IRB-Advanced-Ansatz«, den unsere Bank ab 2008 anstrebt. Die entsprechenden Implikationen aus Basel II führen zu einer Annäherung der aufsichtsrechtlichen an die ökonomische Sichtweise einer risiko-adjustierten Steuerung, wie sie in unserer Bank mittels interner Instrumente bereits etabliert ist.

Im Kontext der Säule 1 haben wir die Methoden zur Risikobeurteilung durch Einsatz von Scoring- und Ratingverfahren laufend verbessert und die internen Prozesse entsprechend angepasst bzw. gestrafft. Im Bereich Validierung und Kalibrierung haben wir die bereits für die Bonitätseinstufungsverfahren implementierten

Standardabläufe auf die Schätzung von Verlustquoten und Exposuregrößen übertragen. Dabei werden sowohl Informationen aus der eigenen Verwertungserfahrung der Bank als auch extern verfügbare Benchmarks benutzt. Die Bewertung unserer Sicherheiten erfolgt bereits auf Basis von Recovery-Rates. Diese Abläufe entsprechen aus unserer Sicht den Basel II Anforderungen. Im Berichtsjahr haben wir zudem den so genannten Basel II Rechenkern finalisiert und an die Vorgaben der deutschen Solvabilitätsverordnung angepasst.

Hinsichtlich der Anforderungen der Säulen 2 und 3 gemäß Basel II Regularien bzw. EU Richtlinie haben die betroffenen Bereiche eine umfängliche Prüfung durchgeführt. Die Anforderungen der Säule 2 sind durch die zeitgerechte Umsetzung der MaRisk der deutschen Bankenaufsicht in unserem Haus bereits erfüllt. Hierzu gehören unter anderem die Behandlung von Konzentrationsrisiken, das Stresstesting (einzelner Risikoarten sowie des Gesamtbankrisikos) wie auch die Ermittlung der Risikotragfähigkeit.

Im Rahmen der Teilnahme unseres Hauses an der Quantitative Impact Study QIS 5.0 konnten wir die operativen Risiko Systeme ebenso wie den Basel II Rechenkern bereits nutzen.

Länderrisikomessung

– Die Länderrisikomessung in der HVB Group wird im Wesentlichen durch die kurz- und mittelfristigen Länderratings bestimmt. Die Bonitätseinstufungen von Ländern bestehen aus zwei Komponenten: Mit empirisch kalibrierten statistischen Modellen lassen sich auf Basis von makroökonomischen Faktoren Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten bestimmen. Zudem ist die Beurteilung der politischen und sonstigen Soft Facts ein bestimmender Einflussfaktor für das finale Rating von Staaten, das in der HVB Group durch den unabhängigen volkswirtschaftlichen Research Bereich vergeben wird. Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit und der Verlustquote wird auch die Strukturierung der Geschäfte in der Länderrisikomessung berücksichtigt.

Auf Basis dieser Informationen wird in einem Portfoliomodell monatlich der Value-at-Risk aus Länderrisiken für die HVB Group ermittelt. Auf Grund der geringen Anzahl von Ländern sind Länderportfolios naturgemäß eher gering diversifiziert. Aus diesem Grund ist die (über die Basel II-Anforderungen hinausgehende) korrekte Abbildung der Portfolio- und Diversifizierungseffekte zwischen Ländern, Regionen und Kreditrisiken ein wesentlicher Baustein unseres Portfoliomanagements. Durch die Verwendung eines internen Portfoliomodells erreichen wir somit schon heute wichtige Steuerungseffekte, die im Zuge der Basel II Einführung zu erwarten sind.

Risikoüberwachung

Die Risikoüberwachung findet auf zwei verschiedenen Ebenen statt:

- Überwachung auf Ebene von Einzelengagements,
- Überwachung auf Portfolioebene.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagementlimite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Auf Ebene der HVB Group werden Kreditrisiko Konzentrationen gegenüber verbundenen Kreditnehmern bonitätsabhängig und mit einer für alle Tochtergesellschaften einheitlichen Methodik limitiert. Hierzu nutzen wir eine Datenbank, welche alle Engagements gegenüber einem Kreditnehmer innerhalb der HVB Group weltweit zusammenfasst. Damit ist die regelmäßige Information über Kreditrisiko Konzentrationen und ihre Limitierung sichergestellt.

Kontrahenten- und Emittentenrisiken

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, die ein ungewolltes bzw. unkontrolliertes Anwachsen unserer Risikoposition verhindern. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB Group, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung (Ausnahme: Bank Austria Creditanstalt-Gruppe, bei der die Limitüberwachung über separate Systeme erfolgt). Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag limitiert und überwacht, sodass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag verhindert wird. Auf diese Weise wird jedem Händler eine aktuelle Limitprüfung und dem Risikocontroller eine unmittelbare Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht.

Risk Report Fortsetzung

Länderrisiken

Die Steuerung der Länderrisiken erfolgt auf Basis der aufgezeigten Messmethoden mit Hilfe von Value-at-Risk-Limiten nach Regionen. Geschäfte mit einem hohen Länderrisiko werden stärker auf das Regionen Risikolimit angerechnet als länderrisikoarme Transaktionen. Hiermit wird eine Begrenzung der Länderrisiken, eine risikoorientierte Portfoliosteuerung und ein flexibles, an den Geschäftspotenzialen ausgerichtetes Exposure Management angestrebt. Zusätzlich gibt es für das Länderrisikomanagement Volumenslimite pro Land (unterteilt nach Produkttrisikogruppen).

Alle Adressrisiken werden zudem auf Portfolioebene überwacht. Das Augenmerk liegt dabei auf Länder-, Branchen- oder Regionenkonzentrationen und ihren Auswirkungen auf die Risikosituation der Bank.

Ein weiteres Instrument der Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene ist das interne Berichtswesen. Gemäß den MaRisk werden der Vorstand und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats quartalsweise über das Kreditportfolio informiert. Darüber hinaus werden weitere Risikoberichte mit speziellem divisions-, produkt- oder branchenspezifischem Fokus erstellt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Im Berichtsjahr konnte ein Rückgang des Kredit- und Kontrahenten-exposures um 34,3 Mrd € (-8,5%) verzeichnet werden. Wesentliche Treiber dieses Rückgangs sind unter anderem der weitere konsequente Abbau des Real Estate Restructuring (RER) Portfolios, der Verkauf der BPH Polen und eine strategisch angestrebte Reduzierung des Kreditportfolios in Deutschland.

Hinsichtlich der Branchengruppen blieb die Struktur des Kreditportfolios trotz der Ausgliederung von mehr als einem Drittel des HVB Group Portfolios im Wesentlichen unverändert, da sich der Rückgang in allen Branchengruppen auswirkte. Die größten Rückgänge ergaben sich in den Branchengruppen Privatkunden sowie bei Banken und Versicherungen.

Die Entwicklung der regionalen Verteilung spiegelt mit dem Rückgang des Exposures in der Region Deutschland die Geschäftsstrategie wider. Der Verkauf der Bank Austria Creditanstalt-Gruppe sowie von weiteren Konzerngesellschaften führt zum fast vollständigen Rückgang des Exposures in Österreich sowie in Zentral- und Osteuropa.

Das Exposure ging in allen Divisionen zwischen 5% und 10% zurück, mit Ausnahme eines Zuwachses in der Division WEM.

Die Qualität des Core Portfolios blieb stabil. Als Core Portfolio wird das Portfolio der HVB Group exklusive der Kreditbestände aus RER bezeichnet. Der Verkauf der Bank Austria Creditanstalt-Gruppe sowie von weiteren Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa betraf alle Bonitätsklassen in vergleichbarem Umfang, sodass in jeder Bonitätsklasse ein deutlicher Rückgang resultierte. In den Ausfallklassen 9 und 10 konnte das Exposure nahezu halbiert werden.

Die Verteilungen von erwartetem Verlust und Value-at-Risk zeigen einen veränderten Risikobeitrag der Divisionen. Bei der Division Privat- und Geschäftskunden ging sowohl der erwartete Verlust als auch der Value-at-Risk zurück. Bei Markets & Investment Banking stieg der Risikoanteil an und stellt nun auf Grund des großvolumigen Geschäfts knapp die Hälfte des Value-at-Risk-Anteils an dem bei der HVB Group verbleibenden Geschäft. Der Risikoanteil im Geschäft mit Firmen- & Kommerziellen Immobilienkunden ging geringfügig zurück, im Wealth Management blieb er stabil auf niedrigem Niveau.

Risikovorsorgebestand

Unser gesamter Risikovorsorgebestand inklusive der Rückstellungen im Kreditgeschäft reduzierte sich im Jahr 2006 unter Berücksichtigung von Abbuchungen zu Lasten des Bestands (3,8 Mrd €) um 3,2 Mrd € auf 6,3 Mrd €.

Kreditrisiken

Für Kreditrisiken haben wir im Jahr 2006 eine Kreditrisikovorsorge in Höhe von insgesamt 0,9 Mrd € gebildet. (Weiterführende Details sind in den Notes (Nummer 35 und 46) dieses Geschäftsberichts zu finden.)

**Verteilung des Kredit- und Kontrahenten-
 exposures nach Branchengruppen**

in Mrd €	2006	2005
Branchengruppe		
Privatkunden	51,1	81,5
Banken und Versicherungen	42,1	86,2
Bau	34,6	59,7
Nahrung, Konsum, Dienstleistung	24,5	50,2
Chemie, Gesundheit, Pharma	12,1	13,9
Versorger	11,5	15,0
Verkehr	10,4	13,4
Sonstige	9,1	12,3
Öffentliche Haushalte	8,6	29,5
Maschinenbau, Stahl	6,2	10,7
Elektro, EDV, Kommunikation	6,0	8,1
Fahrzeuge	4,9	8,0
Medien, Druck, Papier	4,7	6,7
Mineralöl	3,9	6,4
HVB Group neu	229,7	
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	137,6	
HVB Group gesamt	367,3	401,6

**Verteilung des Kredit- und Kontrahenten-
 exposures nach Regionen**

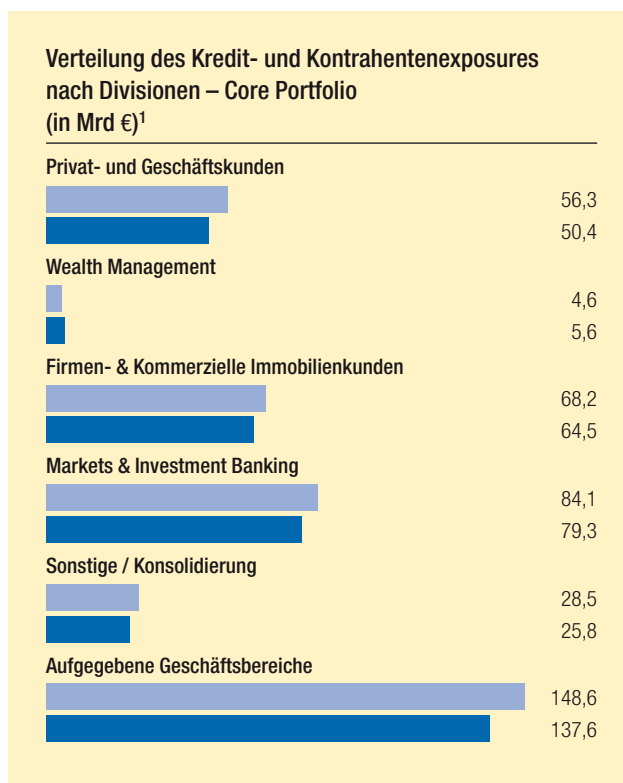
in Mrd €	2006	2005
Region		
Deutschland	158,7	185,7
Übriges Europa	39,2	53,6
Nordamerika	13,4	17,6
Sonstige	10,1	19,2
Asien	3,1	3,9
Japan	2,8	2,7
Österreich	1,2	79,4
Zentral- und Osteuropa	1,2	39,5
HVB Group neu	229,7	
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	137,6	
HVB Group gesamt	367,3	401,6

Risk Report Fortsetzung

Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Bonitätsklassen – Core Portfolio

	2006		2005 ¹	
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
Bonitätsklasse				
Adressrisikofrei	7,8	2,1	13,5	3,5
Nicht geratet	7,9	2,2	18,8	4,8
Bonitätsklassen 1 – 4	109,8	30,2	220,5	56,5
Bonitätsklassen 5 – 8	93,5	25,8	124,6	31,9
Bonitätsklassen 9 – 10	6,6	1,8	12,9	3,3
HVB Group neu	225,6	62,1		
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	137,6	37,9		
HVB Group gesamt	363,2	100,0	390,3	100,0

¹ Darstellung der Vorjahreswerte gemäß der Divisionsstruktur 2006.



Verteilung des erwarteten Verlusts sowie des Kredit- und Kontrahentenrisikos (Value-at-Risk) nach Divisionen – Core Portfolio

in %	ERWARTETER VERLUST		VALUE-AT-RISK	
	2006	2005 ¹	2006	2005 ¹
Division				
Privat- und Geschäftskunden	13,7	16,0	7,6	10,7
Wealth Management	0,9	0,9	0,7	0,9
Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden	15,4	16,4	16,4	17,4
Markets & Investment Banking	22,1	15,4	28,3	19,7
Sonstige/Konsolidierung	16,1	14,9	8,0	10,1
HVB Group neu	68,2	63,6	61,0	58,8
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen ²	31,8	36,4	39,0	41,2
HVB Group gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

¹ Darstellung der Vorjahreswerte gemäß der Divisionsstruktur 2006.

² Position beinhaltet für 2005 auch die während des Geschäftsjahrs 2006 verkauften Gesellschaften.

Finanzderivate

Finanzderivate werden in der HVB Group überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt, dienen darüber hinaus auch zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung bzw. im Falle der Kreditderivate zur Steuerung von Kreditrisiken.

Das Nominalvolumen des weltweiten Derivategeschäfts der HVB Group gesamt betrug zum Jahresende 2006 insgesamt rund 2713 Mrd €.

Die Nominalen bilden jedoch nicht den potenziellen Risikogehalt des Derivategeschäfts ab. Ausfallrisikorelevant sind hingegen die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung Risiko reduzierender Effekte ergab sich für die HVB Group gesamt zum Jahresende 2006 ein maximales Kontrahentenrisiko (worst-case-Betrachtung) in Höhe von 41,5 Mrd € (31. Dezember 2005: 47,5 Mrd €).

Entsprechend dem bankaufsichtsrechtlichen Grundsatz I errechnen sich daraus – unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten – für die HVB Group gesamt Kreditäquivalente (Kontrahentenrisiko inklusive Add-On) in Höhe von 20,1 Mrd € (31. Dezember 2005: 19,5 Mrd €); nach individueller Bonitätsgewichtung verbleiben 5,9 Mrd € (31. Dezember 2005: 5,4 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

Risk Report Fortsetzung

Derivategeschäft

in Mio €	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME	SUMME	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2006	2005	2006	2005	2006	2005
Zinsbezogene Geschäfte	548351	521308	398182	1467841	1952534	19062	37310	20502	37668
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	50254	251	—	50505	99208	22	48	11	56
Zinsswaps	366245	452540	343730	1162515	1541569	16927	34239	18213	34429
Zinsoptionen									
– Käufe	15119	31381	27644	74144	80758	2084	3021	—	—
– Verkäufe	9293	28618	26808	64719	80719	—	—	2278	3177
Sonstige Zinskontrakte	294	4	—	298	10395	3	2	—	6
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	48948	8514	—	57462	66223	—	—	—	—
Zinsoptionen	58198	—	—	58198	73662	26	—	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	156295	75478	27496	259269	323298	3872	4542	3679	4949
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	113927	20254	252	134433	186823	1758	2631	1951	2988
Zins-/Währungsswaps	14856	50516	26018	91390	81916	1723	1237	1391	1473
Devisenoptionen									
– Käufe	12454	2248	645	15347	29202	391	674	—	—
– Verkäufe	15058	2460	581	18099	25357	—	—	337	488
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	98797	100089	6367	205253	197605	10396	4699	10602	5434
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	14384	4521	495	19400	—	484	—	228	—
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	21477	25767	703	47947	60301	6629	4669	—	—
– Verkäufe	23294	41567	3110	67971	83009	—	—	6836	5359
Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	107	223	—	330	1208	17	30	—	75
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	9819	—	—	9819	10118	—	—	—	—
Aktien-/Indexoptionen	29716	28011	2059	59786	42969	3266	—	3538	—
Kreditderivate¹	36148	142713	73207	252068	139688	2748	903	3231	1743
Sonstige Geschäfte	1348	1316	407	3071	2290	295	117	291	122
HVB Group neu	840939	840904	505659	2187502		36373		38305	
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	296427	155822	73191	525440		5139		5474	
HVB Group gesamt	1137366	996726	578850	2712942	2615415	41512	47571	43779	49916

¹ Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen »Kreditderivate« bzw. »Kreditderivate nach Referenzaktiva« zu entnehmen.

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

in Mio €	MARKTWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2006	2005	2006	2005
OECD-Zentralregierungen (und Notenbanken)	141	337	133	286
OECD-Banken	24849	41 072	26 139	42 805
OECD-Finanzinstitute	8888	3 598	9 604	5 496
Nicht-OECD-Zentralregierungen (und Notenbanken)	91	76	54	—
Nicht-OECD-Banken	71	31	98	89
Nicht-OECD-Finanzinstitute	188	51	140	59
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	2 145	2 406	2 137	1 181
HVB Group neu	36 373		38 305	
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	5 139		5 474	
HVB Group gesamt	41 512	47 571	43 779	49 916

Risk Report Fortsetzung

Kreditderivate

in Mio €	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2006	2005	2006	2005	2006	2005
Anlagebuch	462	2 149	11 688	14 299	15 003	485	235	798	804
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	323	979	7 537	8 839	10 139	462	163	53	10
Total Return Swaps	—	—	2 000	2 000	2 000	—	—	327	343
Credit Linked Notes	45	65	515	625	261	2	—	2	254
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	49	1 091	1 606	2 746	2 550	21	19	415	197
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	45	14	30	89	53	—	53	1	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	35 686	140 564	61 519	237 769	124 685	2 263	668	2 433	939
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	6 609	68 463	35 218	110 290	54 212	393	248	1 614	236
Total Return Swaps	11 726	1 606	235	13 567	10 221	329	4	—	173
Credit Linked Notes	57	310	284	651	153	15	—	4	153
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	5 536	68 525	25 503	99 564	50 483	1 524	221	477	374
Total Return Swaps	11 706	1 503	33	13 242	9 578	—	171	327	3
Credit Linked Notes	52	157	246	455	38	2	24	11	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
HVB Group neu	36 148	142 713	73 207	252 068		2 748		3 231	
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	827	3 762	1 505	6 094		15		14	
HVB Group gesamt	36 975	146 475	74 712	258 162	139 688	2 763	903	3 245	1 743

Kreditderivate nach Referenzaktiva

in Mio €	NOMINALVOLUMEN				SUMME 2006	SUMME 2005
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT LINKED NOTES	SONSTIGE		
Öffentliche Anleihen	14 240	—	553	—	14 793	5 109
Unternehmensanleihen	196 111	28 606	781	—	225 498	72 725
Aktien	—	—	—	—	—	—
Sonstige Aktiva	11 088	203	486	—	11 777	61 854
HVB Group neu	221 439	28 809	1 820	—	252 068	
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur						
Veräußerung gehaltene langfristige						
Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	4 390	—	1 704	—	6 094	
HVB Group gesamt	225 829	28 809	3 524	—	258 162	139 688

Entwicklung des Länderrisikos im Jahresvergleich

Im Berichtsjahr sank das länderrisikorelevante Exposure der HVB Group gesamt um 17,8 Mrd € auf 82,8 Mrd €.

Rund 94,3% des länderrisikorelevanten Exposures betreffen Länder mit den Bonitätsklassen 1–4 (entspricht Investmentgrade). Innerhalb der Bonitätsklasse 5–8 entfallen 2,3 Mrd € bzw. 4,8% des Exposures auf die Bonitätsklasse 5.

Die Geschäftsstrategie der HVB Group spiegelt sich auch in der Entwicklung des Exposures und Länderrisiko-Value-at-Risk wider. Dadurch steigt für die Länder in Osteuropa der Länderrisiko-Value-at-Risk deutlich an. Der Exposure Rückgang findet dagegen vornehmlich Handelsgeschäft induziert in den Bonitätsklassen 1–4 statt.

Das Portfolio der HVB Group neu ist regional gut diversifiziert. Der Hauptanteil des Exposures der HVB Group neu liegt mit 53% im risikoarmen Westeuropa (Bonitätsklasse 1).

Auch die Top-10-Länder verteilen sich im Wesentlichen auf risikoarme Länder in Westeuropa, Nordamerika und Asien.

Länderexposure¹ und Länderrisiko-Value-at-Risk nach Bonitätsklassen

in Mio €	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK	
	2006	2005	2006	2005
Bonitätsklasse				
Bonitätsklassen 1–4	45 244	95 850	35	115
Bonitätsklassen 5–8	2 714	4 771	31	76
Bonitätsklasse 9	3	51	0	8
HVB Group neu	47 961		66	
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur				
Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte				
oder Veräußerungsgruppen	34 877		207	
HVB Group gesamt	82 838	100 672	273	199

1 Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte

Risk Report Fortsetzung

Länderexposure¹ nach Regionen und Produktkategorie

in Mio €	KREDITGESCHÄFT		HANDELSGESCHÄFT		EMITTENTENRISIKO		GESAMT	
	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005
Region								
Afrika	327	755	190	203	7	8	524	966
Nordamerika	1 755	5 054	2 156	6 934	302	2 891	4 213	14 879
Osteuropa	3 785	11 885	640	5 372	63	701	4 488	17 958
Mittel- und Südamerika	2 578	3 070	2 115	8 010	1 270	1 306	5 963	12 386
Asien/Pazifik	4 033	4 989	3 058	6 395	134	691	7 225	12 075
Westeuropa	6 868	14 551	17 931	26 148	749	1 709	25 548	42 408
HVB Group neu	19 346		26 090		2 525		47 961	
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	19 069		10 510		5 297		34 877	
HVB Group gesamt	38 415	40 304	36 600	53 062	7 822	7 306	82 838	100 672

¹ Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte

Top-Ten-Länder nach Exposure¹ über alle Bonitätsklassen der HVB Group neu

in Mio €	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK	
	2006	2005	2006	2005
Land				
Großbritannien	18 595	32 449	0	0
Cayman Islands, Off-Shore	3 662	7 138	7	20
Schweiz	3 633	5 757	0	0
USA	2 510	12 078	0	0
Russland	1 531	1 989	10	10
Japan	1 517	3 055	0	0
Norwegen	1 310	1 272	0	0
Türkei	1 288	1 912	13	17
Cayman Islands, On-Shore	1 174	3 700	2	4
Kanada	905	2 337	0	0
HVB Group neu	36 125		32	
Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	17 111		23	
HVB Group gesamt	53 236	71 687	55	51

¹ Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte

2 Marktrisiko

Risikomanagement

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust, der durch Veränderungen von Preisen an Finanzmärkten für unsere Positionen im Handels- und im Bankbuch entstehen kann. Das Marktrisiko setzt sich aus den Risikokategorien Zinsrisiko, Fremdwährungsrisiko, Aktienkursrisiko und Credit Spread Risiko zusammen.

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt in der Division Markets & Investment Banking sowie in den jeweiligen Treasury- oder Asset-Liability-Einheiten unserer Tochtergesellschaften.

Messmethodik

Zum Zweck der täglichen Risikomessung und -steuerung quantifizieren wir den Value-at-Risk auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99% und einer Haltedauer von einem Tag. Auf Grund der gemeinsamen Steuerung von Handels- und Bankbüchern wird auch der Value-at-Risk zusammengefasst dargestellt. Die Risiken aus Handelsbüchern werden für aufsichtsrechtliche Zwecke weiterhin separat ausgewiesen. Für die Ermittlung und Allokation des Risikokapitalbedarfs für Marktrisiken wird der Value-at-Risk analog zu den anderen Risikoarten auf ein Konfidenzniveau von 99,95% und eine Haltedauer von einem Jahr unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten skaliert.

Zur Ermittlung des Value-at-Risk verwenden wir in der HVB AG ein internes Modell im Full Use, das zum Jahresende 2005 aufsichtsrechtlich vollständig anerkannt wurde. Das Modell beruht auf einem Monte-Carlo-Simulationsansatz.

Die Angemessenheit der Risikomessmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten Value-at-Risk-Werte (VaR) mit den aus den Positionen errechneten Marktwertänderungen (hypothetische P/L) verglichen werden. Die Ergebnisse des Backtestings bestätigen die hohe Qualität unseres internen Risikomodells.

Darüber hinaus werden in der HVB Group angemessene Verfahren verwendet.

Ergänzend zur Berechnung des Value-at-Risk führen wir regelmäßig Stresstests für die HVB Group durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB AG werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit Spreads oder die Veränderung der Korrelationen. Darunter befinden sich auch die Szenarien, die in der UniCredit Gruppe Verwendung finden.

Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB Group neu

(Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

in Mio €	DURCHSCHNITT 2006 ¹	31.12.2006	30.9.2006	30.6.2006	31.3.2006	31.12.2005
Zinsbezogene Geschäfte (inkl. Credit Spread Risiken)	12	12	9	10	15	11
Währungsbezogene Geschäfte	5	3	4	6	7	5
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	5	4	5	5	5	9
Diversifikationseffekt ²	-8	-6	-7	-9	-9	-9
HVB Group neu	14	13	11	12	18	16

¹ Arithmetisches Mittel

² Auf Grund des Diversifikationseffektes zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Risk Report Fortsetzung

Risikoüberwachung

Die Überwachung der Risikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein einheitliches und hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Die Risikolimits werden jährlich vom Vorstand der HVB Group genehmigt und dürfen nicht überschritten werden.

Eventuelle Limitüberschreitungen in Teilportfolien werden unmittelbar eskaliert und ihre zeitnahe Rückführung überwacht. In 2006 traten keine wesentlichen Limitüberschreitungen auf. Das Marktrisikokontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front Office Systemen und überwacht damit in Stichproben auch intraday die Risikosituation.

Das Management wird täglich über die Entwicklung des Marktrisikos, der Limitauslastungen sowie der Gewinne und Verluste in der HVB Group informiert. Monatlich wird über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch über die Ergebnisse des Backtestings und Stresstestings, berichtet.

Quantifizierung und Konkretisierung

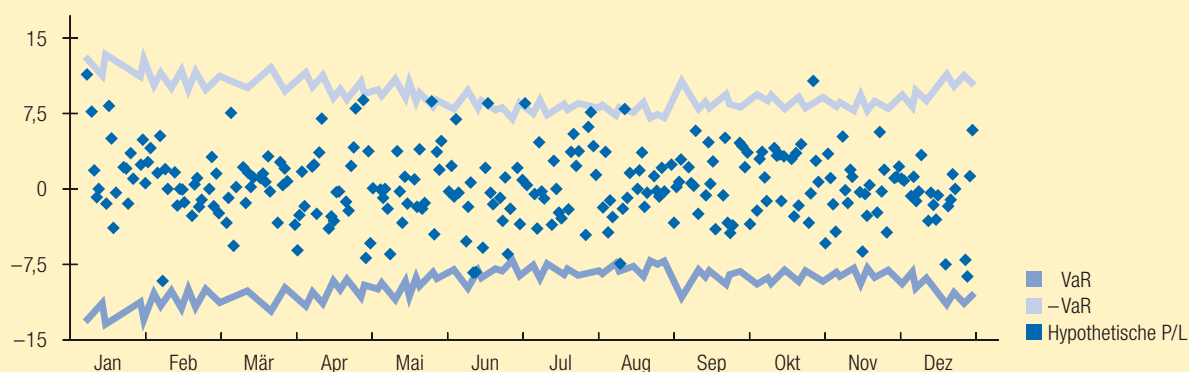
Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB Group neu die in der Tabelle aufgezeigten Marktrisiken.

Das Risikokapital für Marktrisiken der HVB Group neu liegt bei 0,17 Mrd € und ist gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Im Bankbuch der HVB Group neu ergaben sich zum Jahresende Marktrisiken in Höhe von 13 Mio € (Vorjahr: 20 Mio €, eintägige Haltedauer).

Ergänzend werden für die Bankbücher der HVB AG regelmäßig Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt, die das Verlustpotenzial bei extremen Marktbewegungen zeigen.

Backtesting Internes Modell Handelsaktivitäten HVB AG 2006
(in Mio €)



Entsprechend der Basel II Anforderungen wird die Veränderung des Marktwertes des Bankbuchs bei einem 200 Basispunkte Zinsschock den anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Mit einem theoretischen Verbrauch von 6,4% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals per Ultimo Dezember 2006 befindet sich die HVB AG weit unterhalb des von der Bankenaufsicht geforderten Outlier Wertes in Höhe von 20%.

Im Rahmen der »Earnings perspective« wird quartalsweise eine dynamische Simulation des Zinsüberschusses für die HVB AG durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsenertrages wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich des Geschäftsvolumens und der Zinsen simuliert. Ein paralleler 200 Basispunkte Zinsschock nach oben würde unter der Annahme eines gleichbleibenden Geschäftsvolumens zu einem sinkenden Zinsüberschuss von 165 Mio € innerhalb der nächsten zwölf Monate führen.

3 Liquiditätsrisiko Risikomanagement

Beim Liquiditätsrisiko wird zwischen drei Risikokategorien differenziert:

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

- Das kurzfristige Liquiditätsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) repräsentiert die Gefahr, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann.

Refinanzierungsrisiko

- Das Refinanzierungsrisiko repräsentiert die Gefahr, dass zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können.

Marktliquiditätsrisiko

- Das Marktliquiditätsrisiko repräsentiert die Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können.

Die Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand verabschiedeten Liquidity Policy festgelegt und werden von den operativen Geschäftseinheiten umgesetzt. Die Umsetzung wird – für das kurzfristige Liquiditätsrisiko und das Refinanzierungsrisiko – vom Bereich Asset Liability Management koordiniert und nachgehalten.

Das Management des Marktliquiditätsrisikos obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrages den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Infolgedessen geht es in die Erhebung des Marktrisikos ein, und es ist im Wesentlichen auf die dort angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen.

Messmethodik

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow Reports erstellt und gegen die vorhandenen Liquiditätsreserven gerechnet, die sich vor allem aus den freien und jederzeit liquidierbaren Wertpapieren ergeben. Auf der Grundlage dieser beiden Komponenten werden für die wichtigsten Einheiten der HVB Group kumulative Limite beginnend mit dem folgenden Bankarbeitstag bis zu einem Monat festgelegt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB Group werden darüber hinaus Stress Szenarien simuliert und die Limite bei Bedarf entsprechend angepasst. Neben dieser internen Messmethodik unterliegen wir für das kurzfristige Liquiditätsrisiko den aufsichtsrechtlichen Vorschriften des Liquiditätsgrundsatzes II.

Refinanzierungsrisiko

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und regelmäßig aktualisiert. Die daraus abgeleiteten Fundingziele stellen eine ausgewogene Fristigkeitsstruktur der Aktiva und Passiva in definierten Laufzeitbändern sicher.

Marktliquiditätsrisiko

Durch Fair-Value-Adjustments (FVA) wird das Marktliquiditätsrisiko von Wertpapieren und Derivaten bereits sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVA beinhalten einen Abschlag für Close-Out-Kosten, für illiquide Positionen und für Modellrisiken im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Risk Report Fortsetzung

Risikoüberwachung

Die Überwachung unserer Liquiditätssituation ist in unserem Asset Liability Management angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse, Klassifizierung und Steuerung von Cashflow Gaps über alle Laufzeiten. Damit identifizieren wir offene Liquiditätsrisiken frühzeitig und begrenzen Inkongruenzen durch Limite und Fundingziele. Die erteilten Limite werden täglich auf ihre Einhaltung hin überprüft. Für definierte Stress Situationen halten wir angemessene Liquiditätsreserven vor. Die aus den Fundingzielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Instrumenten werden in Abstimmung mit Treasury Management kostenoptimiert umgesetzt.

Die Beobachtung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury Einheiten, die regelmäßig an den Bereich Asset Liability Management berichten.

Das Asset Liability Committee und der Gesamtvorstand werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Für den Fall von Liquiditätsengpässen gibt es einen Notfallplan, der Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse regelt sowie potenzielle Gegenmaßnahmen beschreibt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Die Rahmenbedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten waren im Berichtsjahr weiterhin günstig. Die Risikozuschläge bei den Refinanzierungskosten haben sich am Kapitalmarkt gegenüber 2005 nochmals leicht reduziert. Durch die Beteiligungsverkäufe im Laufe des Jahres 2006 hat sich die Liquiditätsausstattung der HVB AG zusätzlich verbessert.

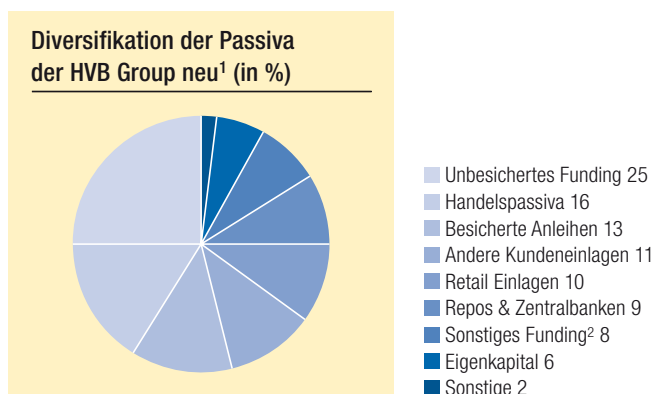
Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres mit konservativen Annahmen unterlegten Limitsystems per Ultimo Dezember 2006 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 9,9 Mrd € in der HVB Group neu (HVB Group gesamt 15,4 Mrd €) ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Jahresende auf 7,6 Mrd € (HVB Group gesamt 12,6 Mrd €).

Die Anforderungen des aufsichtsrechtlichen Grundsatzes II wurden von den betroffenen Einheiten der HVB Group im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der durchschnittliche Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahr 2006 für die HVB AG 20,2 Mrd €.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group ist auf Grund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen gering. Damit ist auch in schwierigen Marktphasen eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit möglich. Im Jahr 2006 wurde seitens der HVB Group neu ein Volumen von 10,7 Mrd € (HVB Group gesamt 14,4 Mrd €) längerfristig refinanziert. Unsere Pfandbriefe mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität stellen dabei unverändert eines der wichtigsten Instrumente dar.



¹ Bilanzsumme HVB Group neu 355 Mrd €, (HVB Group gesamt 508 Mrd €).

Besicherte Anleihen und Unbesichertes Funding gemäß nachstehender Tabellen.

² Inklusive Einlagen von nicht konsolidierten Konzernunternehmen und Sonderrefinanzierungen (z. B. KfW).

Verteilung besicherte Anleihen der HVB Group neu

	in Mrd €
Hypothekendarlehen	19,0
Jumbo-Hypotheken	21,5
Öffentliche Pfandbriefe	5,2
Jumbos Öffentlich	1,9
HVB Group neu	47,6

Verteilung unbesichertes Funding der HVB Group neu

	in Mrd €
Schuldscheindarlehen	9,2
Bankeneinlagen	37,3
Certificates of Deposit und Commercial Papers	10,3
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten (Kapitalmarkt)	19,1
Nachrangige Verbindlichkeiten (Kapitalmarkt)	12,1
HVB Group neu	88,0

4 Operationelles Risiko**Risikomanagement**

Operationelles Risiko ist die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, menschliche Fehler, Technologieversagen oder externe Ereignisse. Diese Definition gemäß Basel II beinhaltet auch Rechtsrisiken.

Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung jeder Tochtergesellschaft der HVB Group bzw. der jeweiligen Divisionen und funktionalen Bereiche. Die Aktivitäten orientieren sich dabei an einem in der HVB Group definierten, toolunterstützten Operational Risk Management Prozess, welcher seit 2004 in der HVB Group umgesetzt wird. Hierbei werden auch die Anforderungen von Basel II, insbesondere die »Sound Practices for the Management and Supervision of Operational Risk« des Baseler Ausschusses berücksichtigt.

Für die operative Umsetzung und Durchführung des Prozesses, zu dem insbesondere die Erhebung, Analyse, Bewertung und Qualitätssicherung der Risikodaten sowie eine entsprechende Maßnahmenplanung mit laufendem Monitoring wesentlicher Risiken gehören, sind die jeweiligen Operational Risk Manager in den einzelnen Einheiten verantwortlich.

Für das Management der rechtlichen Risiken ist der Bereich Recht zuständig. Er überwacht die Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der anerkannten Grundsätze der Rechtsprechung durch die zur HVB Group gehörenden Gesellschaften. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Rechtsabteilungen der jeweiligen Gesellschaften der HVB Group, soweit vorhanden.

Im Rahmen der Integrationsaktivitäten der UniCredit Gruppe erfolgte im Geschäftsjahr 2006 sukzessive eine Harmonisierung der angewandten Standards und Verfahren, welche in 2007 fortgeführt wird. Das bisher in der HVB Group eingesetzte Operational Risk System zur Verlustdatensammlung und Risikoerhebung wird nach Modifikationen künftig sukzessive als Plattform für die gesamte UniCredit Gruppe Anwendung finden.

Messmethodik

Zur Quantifizierung des operationellen Risikos der HVB AG setzen wir den »Loss Distribution Approach« ein. Dabei verwendet unser Quantifizierungsmodell interne und externe Verlustdaten, um die Verlustverteilungen zu bestimmen. Der Datenmangel in bestimmten Bereichen wird durch Szenarioanalysen ausgeglichen. Mittels Monte-Carlo-Simulation werden unter Berücksichtigung Risiko mindernder Maßnahmen wie beispielsweise Versicherungen die Value-at-Risk-Ergebnisse ermittelt. Durch die Berücksichtigung interner Kontrollfaktoren und Geschäftsumfeldfaktoren werden die Verlustverteilungen bzw. die Messergebnisse an das aktuelle Risikoprofil angepasst.

Auf Basis des so gemessenen operationellen Risikos der HVB AG werden die Risikowerte der HVB Group Tochtergesellschaften abgeleitet und um die auf Basis vergleichbarer Methoden ermittelten Werte der Bank Austria Creditanstalt-Gruppe ergänzt.

Risk Report Fortsetzung

Hinsichtlich der aufsichtsrechtlichen Ermittlung der notwendigen Eigenmittelunterlegung in der HVB Group werden wir im Rahmen von Basel II den »Advanced Measurement Approach« (AMA) mit allen diesbezüglichen Anforderungen umsetzen. Dieser Ansatz ist in Abstimmung mit der UniCredit Gruppe für die HVB AG sowie ausgewählte Tochtergesellschaften bereits zum 1. Januar 2008 vorgesehen und wird anschließend in den restlichen maßgeblichen Tochtergesellschaften ausgerollt. Die AMA Berechnung soll hierbei künftig gemäß einem einheitlichen Messmodell erfolgen, welches in der gesamten UniCredit Gruppe Anwendung findet.

Risikoüberwachung

Im Berichtsjahr stand die Umsetzung des Operational Risk Management Prozesses im Sinne einer erstmalig umfassenden Risikoerhebung innerhalb der HVB AG und in wesentlichen Unternehmen der HVB Group im Fokus. Hierbei wurden wesentliche Risiken identifiziert und einschließlich Risiko mindernder Maßnahmen erfasst. Darüber hinaus wurde ein laufendes Monitoring auf Basis eines Frühwarnsystems implementiert, welches sich -soweit möglich- auf Indikatoren stützt.

Im Rahmen eines regelmäßigen, umfassenden Berichtswesens werden der Chief Risk Officer, der Vorstand der HVB Group sowie der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats durch Risk Control über aufgetretene Verlustereignisse sowie wesentliche operationelle Risiken und deren Management informiert. Damit werden die Grundlagen für gegebenenfalls erforderliche Maßnahmen geliefert.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das Risikokapital für operationelle Risiken der HVB Group neu beträgt zum Jahresultimo 0,8 Mrd €.

Für das Berichtsjahr sind hinsichtlich der Minimierung des operationellen Risikos und zur Vermeidung möglicher Verluste in der HVB Group folgende Maßnahmen hervorzuheben:

Divisionen und Unternehmen der HVB Group:

- In der HVB Group erfolgte eine Bestandsaufnahme und Überprüfung des Versicherungsprogramms als Grundlage für dessen weitere Optimierung.
 - Privat- und Geschäftskunden/Firmen- & Kommerzielle Immobilienkunden: Durch die Umsetzung von Maßnahmen wie der Anbindung des Ordererfassungssystems an das Portfoliomanagementsystem, die Implementierung weiterer Prüfmechanismen bei der Ordererfassung und die Erhöhung der »Straight-Through-Processing«-Rate bei inländischen Depotüberträgen konnten die Risiken im Wertpapierprozess weiter reduziert werden.
 - Markets & Investment Banking: Wesentliche Maßnahmen waren unter anderem die Verbesserungen im Liquiditätsmanagement (Money-Market-/Foreign-Exchange-Gelddisposition). Gleichzeitig wurde die »Straight-Through-Processing«-Rate bei den Transaktionen zu den Fremdwährungs-Zahlungssystemen und bei den Positionsabgleichen zwischen Front Office, Back Office und Rechnungswesen nachhaltig erhöht.
 - Financial Markets Service Bank GmbH: Die Einführung von neuen Systemen und die Optimierung vorhandener Systeme steigerte den Automatisierungsgrad in den Prozessen bei gleichzeitig gestiegener Flexibilität in den abzuwickelnden Produkten. Zudem wurden vorhandene Prozesse gestrafft und optimiert, was eine zusätzliche Reduzierung von Abwicklungsrisiken zur Folge hatte.
- ## *Bewältigung von Krisensituationen:*
- Die Leistungsfähigkeit der Krisen- und Notfallorganisation der HVB Group wurde durch die angemessene und effektive Reaktion auf Real- wie auch Übungssituationen bestätigt.
 - Seit Beginn des Jahres 2006 läuft ein Projekt zur Vorbereitung der Bank für den Fall einer weltweiten Grippe Epidemie (Pandemie). Gemäß dem in diesem Rahmen entwickelten Pandemieplan werden die Vorbereitungen der HVB Group auf dieses Ereignis organisiert, um die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes zu sichern.
 - Die »Business-Continuity-Management« (BCM) Arbeitsgruppe der HVB Group hat wesentliche geschäftskritische Prozesse identifiziert und bewertet. Die Ergebnisse fließen in die in 2007 einzuführende, einheitliche BCM Policy der HVB Group ein.

IT Risiken:

- Die HVB Information Services GmbH klassifiziert auf Grund von definierten Risikokriterien ihre IT Projekte, um durch die frühzeitige Identifikation und Analyse von möglichen Problemen die Risiken weiter zu reduzieren.

Rechtliche Risiken:**Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds**

- Für die HVB AG hat es keine negativen rechtlichen Auswirkungen, soweit Kunden ihre zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträge nach dem Haustürwiderrufsgesetz widerrufen. Nach den gesetzlichen Regeln und der entsprechenden Ansicht der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) muss der Kunde, der die Voraussetzungen eines Widerrufsrechts zu beweisen hat, auch nach einem Widerruf die Darlehensvaluta einschließlich einer marktüblichen Verzinsung an die Bank zurückzahlen. Nach der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom 25. Oktober 2005 verstoßen die insoweit in Deutschland geltenden gesetzlichen Regelungen nicht gegen europäisches Recht. Die vom EuGH darüber hinaus in bestimmten Fällen geforderte Übernahme des Anlagerisikos auf Grund nicht erfolgter Aufklärung über ein Widerrufsrecht durch die Bank setzt voraus, dass der Kunde beweisen kann, dass er bei Kenntnis des Widerrufsrechts das Investment nicht getätigt hätte; darüber hinaus hat der BGH entschieden, dass die Bank nur bei schuldhaftem Handeln das Anlagerisiko zu übernehmen hat. Negative Auswirkungen erwartet die Bank daher auch nach der neueren Rechtsprechung nicht. Die Bank behält darüber hinaus auch dann ihren Rückzahlungsanspruch, wenn der Darlehensnehmer einem Dritten eine unwirksame Vollmacht erteilt hat, die Bank aber auf den Bestand der Vollmacht vertrauen konnte. Nach den bisherigen Erfahrungen bestehen in diesen Fällen keine rechtlichen Risiken. Die neuere Rechtsprechung des BGH bestätigt auch die bislang schon engen Voraussetzungen einer möglichen Aufklärungs- und Beratungspflicht der Bank. In Fällen eines institutionalisierten Zusammenwirkens gewährt der BGH (Entscheidung vom 16. Mai 2006) Anlegern eine erleichterte Beweisführung hinsichtlich einer Aufklärungspflichtverletzung. Dieser neu eingeführte Begriff in der Rechtsprechung wird erst künftig durch Einzelfallentscheidungen ausgefüllt werden.
- Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm auf Grund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Daher hat die Bank dann keinen Darlehensrückzahlungsanspruch gegen den Kunden, wenn die Bank sich der Vertriebsorganisation des Vermittlers des Fondsanteils bedient hat, das Darlehen unmittelbar an die Fondsgesellschaft ausbezahlt wurde und der Anleger bei Erwerb seiner Beteiligung getäuscht wurde oder wenn dem Darlehensnehmer ein Widerrufsrecht zusteht. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hätte der Kreditnehmer im Einzelfall zu beweisen. Aus heutiger Sicht gehen wir davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Verfahren von Aktionären der HVB AG

- Aktionäre unserer Bank haben gegen die erneute Wahl der Anteilseignervertreter in den Aufsichtsrat sowie die Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2004 in der Hauptversammlung unserer Bank vom 29. April 2004 Anfechtungsklage erhoben. Die Klage wurde auch in zweiter Instanz vom OLG München mit Urteil vom 18. Januar 2006 abgewiesen; hiergegen hat ein Aktionär Nichtzulassungsbeschwerde zum Bundesgerichtshof eingelegt.
- Ein Aktionär hat in einem gesonderten Verfahren die Feststellung der Nichtigkeit des Jahresabschlusses 2004 begehrt mit der Begründung, der Abschlussprüfer in der Hauptversammlung 2004 sei nicht wirksam vorgeschlagen und gewählt worden. Auf Grund der vorgenannten Entscheidung des OLG München vom 18. Januar 2006 gehen wir davon aus, dass die Klage keinen Erfolg haben wird.
- Weiter hat ein Teil der Anfechtungskläger beantragt, die im Frühjahr 2004 durchgeführte Kapitalerhöhung im Handelsregister wieder zu löschen, da die registergerichtliche Bestellung der Aufsichtsratsmitglieder in 2004 sowie die Jahresabschlüsse der HVB nichtig seien. Im Hinblick auf den Ausgang der vorgenannten Verfahren gehen wir davon aus, dass das Registergericht München den Antrag zurückweisen wird.

Risk Report Fortsetzung

- Des Weiteren haben Aktionäre gegen Beschlüsse der Hauptversammlung unserer Bank vom 12. Mai 2005 Anfechtungsklage erhoben. Soweit die Klage sich gegen die Entlastung der Aufsichtsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2004 bezieht, hat das LG München mit Urteil vom 22. Dezember 2005 der Klage stattgegeben, da der Bericht des Aufsichtsrats die Rücknahme der Berufung gegen das Urteil des LG München I vom 15. April 2004 und die daraus folgende Unwirksamkeit der Wahl 2003 nicht erwähnt habe. Die Klage gegen die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und des Abschlussprüfers hat das LG München I abgewiesen, das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Die Nichtentlastung der Aufsichtsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2004 in der Hauptversammlung vom 12. Mai 2005, über die in der ordentlichen Hauptversammlung am 23. Mai 2006 noch einmal Beschluss gefasst wurde, hat keine materiellen Auswirkungen für die Bank.
- Weiterhin haben Aktionäre unserer Bank insbesondere gegen die Beschlüsse unserer Hauptversammlung vom 23. Mai 2006, mit welchen dem Ausgliederungs- und Übernahmevertrag vom 29. März 2006 sowie dem Rahmenvertrag vom 16. Januar 2006 im Zusammenhang mit der Übertragung eines Kreditportfolios auf eine Gesellschaft der Goldman Sachs Gruppe zugestimmt wurde, Anfechtungsklage erhoben. In dem daraufhin von unserer Bank angestrebten Freigabeverfahren hat das LG München I am 27. September 2006 festgestellt, dass die Anfechtungsklagen der Eintragung der Ausgliederung nicht entgegenstehen, da die Klagen offensichtlich unbegründet sind. Die dagegen gerichteten Beschwerden wurden vom OLG München am 12. Februar 2007 zurückgewiesen, sodass die Freigabeentscheidung rechtskräftig ist.
- Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung unserer Bank vom 25. Oktober 2006, mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von unserer Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit Gruppe bzw. an der International Moscow Bank und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die Bank Austria Creditanstalt AG sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) zugestimmt wurde, haben zahlreiche Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben. Außerdem haben einige Aktionäre beantragt, der HVB AG aufzugeben, weitere Auskünfte hinsichtlich in der außerordentlichen Hauptversammlung angeblich nicht vollständig beantworteter Fragen zu erteilen, insbesondere die Zusammenschlussvereinbarung mit der UniCredit Gruppe vollständig auszulegen; nach Ansicht unserer Bank besteht insoweit kein Anspruch. Die Kauf- und Übertragungsverträge

sehen vor, dass ein Vollzug der Transaktionen unter anderem voraussetzt, dass nach pflichtgemäßer Beurteilung des Vorstands auf der Grundlage der Stellungnahme eines externen Rechtsberaters die entsprechenden Zustimmungsbeschlüsse keine Fehler aufweisen, die dem Vollzug des jeweiligen Vertrages entgegenstehen. Nachdem der Vorstand in diesem Sinne Beschluss gefasst hat, wurden die von unserer Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG an die UniCredit Gruppe bzw. an der International Moscow Bank und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die Bank Austria Creditanstalt AG Anfang Januar 2007 übertragen. Hinsichtlich der Übertragungen der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) und der Übertragung der Anteile unserer Bank an der HVB Bank Ukraine an die UniCredit Gruppe steht die Erfüllung anderer Vollzugsvoraussetzungen noch aus.

Spruchverfahren Barabfindung Vereins- und Westbank AG

- Die außerordentliche Hauptversammlung der Vereins- und Westbank AG vom 24. Juni 2004 hatte die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre der Vereins- und Westbank AG auf die HVB AG beschlossen; nach Erledigung der hiergegen gerichteten Anfechtungsklagen hatte die HVB AG den Minderheitsaktionären der Vereins- und Westbank AG eine – erhöhte – Barabfindung von 26,65 € je Stückaktie (die »26,65-Abfindung«) bezahlt. Ungeachtet dessen haben zahlreiche Minderheitsaktionäre von ihrer Möglichkeit Gebrauch gemacht, die 26,65-Abfindung in einem Spruchverfahren gemäß § 1 Nr. 3 SpruchG überprüfen zu lassen. Das LG Hamburg hat auf Grund eigener Schätzungen die Barabfindung mit Entscheidung vom 2. März 2006 auf 37,20 € je Stückaktie angehoben; gegen diese Entscheidung hat die Bank Rechtsmittel eingelegt. Wir gehen davon aus, dass allenfalls eine weitere geringere Zuzahlung an die ausgeschlossenen Aktionäre der Vereins- und Westbank AG erfolgen muss. Detailliertere Angaben könnten in dem anhängigen Verfahren zu negativen Auswirkungen auf die Rechtsposition der HVB AG führen.

Vom Insolvenzverwalter eines Firmenkunden geltend gemachte Ansprüche

- Im Jahr 2002 stellte ein Firmenkunde der HVB AG Antrag auf Insolvenzeröffnung. Der Insolvenzverwalter machte daraufhin außergerichtlich Ansprüche gegen ein aus mehreren Banken bestehendes Konsortium geltend. Die HVB AG war an diesem Konsortium in

einer Größenordnung von circa 9,25% der ausstehenden Kreditfazilitäten aller Banken beteiligt. Die Konsortialbanken beauftragten einen Insolvenzrechtsspezialisten mit der Prüfung der in diesem Zusammenhang auftretenden Fragen. Dieser schätzt die Rechtsstellung des Insolvenzverwalters als nicht sehr stark ein und riet den Konsortialbanken, die außergerichtlich geltend gemachten Ansprüche zurückzuweisen. Derzeit ist der Ausgang bezüglich der außergerichtlich geltend gemachten Ansprüche unsicher. Obgleich wir der Auffassung sind, dass die vorstehend bezeichneten Ansprüche unbegründet sind, würde eine erfolgreiche Klage seitens des Insolvenzverwalters die HVB AG mit einem unteren dreistelligen Millionen Betrag in € belasten.

Gewerbsteuerumlage/Hypo Real Estate

– Die HVB AG hat bei verschiedenen Tochtergesellschaften, die im jeweils maßgeblichen Zeitraum zum gewerbsteuerlichen Organkreis der HVB AG bzw. ihrer Vorgängerinstitute gehörten, bis einschließlich 2001 Gewerbesteuerumlagen erhoben bzw. erstattet. Die Hypo Real Estate Bank AG sowie die Hypo Real Estate International AG haben nunmehr klageweise eine angebliche Überzahlung an Gewerbesteuerumlage in Höhe von rund 62 Mio € zuzüglich Zinsen sowie angeblich ihnen zustehende Auskunftsansprüche geltend gemacht. Auf der Basis eingeholter Rechtsgutachten geht die HVB AG davon aus, dass den Klägerinnen die behaupteten Ansprüche nicht zustehen.

EU Kartellverfahren und Forderungen Konsumentenschutzverbände

– Im Juni 2002 belegte die Europäische Kommission die Bank Austria Creditanstalt AG wegen angeblicher rechtswidriger Absprachen in Bezug auf Zinssätze, Preise verschiedener Bankprodukte für Retailkunden sowie andere Konditionen mit einer Geldbuße in Höhe von circa 30 Mio €. Auch sieben weitere österreichische Banken wurden in diesem Zusammenhang mit Geldbußen in Höhe von insgesamt circa 94 Mio € belegt. Das Europäische Gericht erster Instanz hat am 14. Dezember 2006 die Geldbuße nach Grund und Höhe bestätigt; selbst wenn die Bank Austria Creditanstalt AG gegen diese Entscheidung Rechtsmittel einlegen sollte oder ein solches zurückgewiesen wird, ergeben sich aus der Entscheidung keine wesentlichen nachteiligen Auswirkungen auf die Bank Austria Creditanstalt AG. Österreichische Konsumentenschutzverbände und Politiker haben angekündigt, möglicherweise Schadensersatzforderungen gegen die in den vorgenannten Verfahren beteiligten Banken, einschließlich der Bank Austria Creditanstalt AG, geltend zu machen. Nach unserer Einschätzung ist es vom rechtlichen Standpunkt her ungewiss, ob ein Verstoß gegen Artikel 81 des EG Vertrages zu zivilrechtlichen Schadensersatzforderungen einzelner

Kunden berechtigt, und wir erachten solche Klagen auch im Übrigen aus verschiedenen Gründen als unbegründet. Darüber hinaus behaupten österreichische Konsumentenschutzverbände, dass österreichische Banken durch Berechnung zu hoher Zinsen und Gebühren gegenüber ihren Kunden gegen österreichische Konsumentenschutzgesetze verstoßen haben. Ob und in welchem Ausmaß solche Behauptungen gerechtfertigt sind, hängt von den Umständen des Einzelfalls und einer Reihe rechtlicher Aspekte ab, die bislang noch nicht abschließend von den österreichischen Gerichten geklärt wurden. Wir gehen davon aus, dass durch die Erklärung der Bank Austria Creditanstalt AG, sich entsprechend den vom Österreichischen Sparkassenverband mit österreichischen Konsumentenschutzverbänden geschlossenen Vergleichsvereinbarungen zu verhalten, nachteilige Konsequenzen für die HVB Group weitgehend vermieden werden.

Treuhandanstalt Verfahren

– Ein gegen die Bank Austria Creditanstalt AG anhängiger Rechtsstreit steht im Zusammenhang mit angeblichen Ansprüchen der Treuhandanstalt, der Vorgängerin der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (»BvS«), gegen die Bank Austria (Schweiz) AG, einer früheren Tochtergesellschaft der Bank Austria Creditanstalt AG. Eine der Behauptungen in diesem Verfahren ist, dass die frühere Tochtergesellschaft an der Veruntreuung von Geldern von Gesellschaften in der früheren DDR mitgewirkt habe. Die BvS fordert Schadensersatz in Höhe von etwa 128 Mio € zuzüglich Zinsen. Wir gehen jedoch davon aus, dass diese Ansprüche unbegründet sind.

5 Geschäftsrisiko Risikomanagement

Als Geschäftsrisiko definieren wir unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Risk Report Fortsetzung

Messmethodik

Die Messung des Risikokapitals für Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden auf Divisionsebene Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein Value-at-Risk ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen des Unternehmenswerts repräsentiert.

Risikoüberwachung

Das Risikokapital für Geschäftsrisiko wird vom Bereich Risk Control ermittelt, analysiert und an den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Im Rahmen des monatlichen Vorstandsreportings des Bereichs Accounting wird die unterjährige Erlös- und Kostenentwicklung der Geschäftseinheiten als Stellhebel des Geschäftsrisikos durch Soll-Ist-Vergleiche nachgehalten.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ermittelte Risikokapital für das Geschäftsrisiko der HVB Group neu beläuft sich zum Jahresultimo 2006 auf 0,6 Mrd €.

Das in 2004 begonnene Programm zur Steigerung der Effizienz »Prozess-Redesign und -Optimierung (PRO)« wurde auch in 2006 erfolgreich fortgesetzt. Für das Jahr 2007 stehen nur noch wenige Maßnahmen aus. Das Projekt wird seine gesteckten Ziele voraussichtlich in vollem Umfang erreichen.

Beim Kostenmanagement profitiert die HVB Group auch von der Volumensbündelung innerhalb der UniCredit Gruppe sowie dem systematischen Austausch und der Implementierung von Best-Practice-Ansätzen zur Kostensenkung. 2007 wird eine Vielzahl weiterer kostensenkender Maßnahmen entlang aller wesentlichen Kostenarten zusätzliche Einsparungen erzielen. Zusätzliche Einzelheiten zu PRO und dem Kostenmanagement finden sich in den Erläuterungen zu Global Banking Services.

6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz

Risikomanagement

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres Immobilienbestands resultieren. Dieser umfasst das Portfolio der Immobilienbesitzgesellschaften der HVB AG und deren Objekt- und Beteiligungsgesellschaften sowie der Tochtergesellschaften der HVB Group.

Die HVB Immobilien AG ist für das Portfoliomanagement und den Verkauf, das Immobilien- und Gebäudemanagement, die Sanierung und Grundstücksentwicklung sowie für die Vermietung der von ihr verantworteten Objekte zuständig. Bei den operativen Tochtergesellschaften der HVB Group erfolgt die Steuerung des Immobilienbesitzes durch die Tochtergesellschaften selbst.

Messmethodik

Die Messung unseres Immobilienrisikos erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes, für den die Marktwerte der Immobilien und historische Volatilitäten herangezogen werden. Die Volatilitäten werden hierbei aus geeigneten Immobilienindizes für Büromietentwicklungen bestimmt. Darüber hinaus werden Risiko mindernde Korrelationen zwischen einzelnen regionalen Immobilienmärkten erfasst.

Risikoüberwachung

Das Risikokapital für Immobilienrisiko wird vom Bereich Risk Control ermittelt, analysiert und an den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Bei der HVB Immobilien AG wurde bereits in 2003 ein Risikoüberwachungssystem eingeführt, mit dem sowohl Immobilienrisiken als auch mit dem Unternehmen verbundene bekannte externe und interne Risiken systematisch identifiziert, bewertet, analysiert und überwacht werden. Auch in 2006 ist eine Risikoinventur erfolgt. Diese Inventuren sowie die regelmäßigen Reportings werden weiterhin fortgeführt. Dadurch wird die Risikotransparenz umfassend gewährleistet und das Risikobewusstsein geschärft.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das Risikokapital für Immobilienrisiko beläuft sich zum Jahresende 2006 für die HVB Group neu auf 0,3 Mrd €. Das Immobilienportfolio der HVB Group neu entfällt dabei schwerpunktmäßig mit 31% auf München.

7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz

Risikomanagement

Unter dieser Risikoart erfassen wir die möglichen Marktwertschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils- und Beteiligungsbesitzes. Ausgenommen sind hierbei unsere operativen Tochtergesellschaften in der HVB Group, deren Risiken bereits differenziert als Teil der anderen Risikoarten berücksichtigt wurden.

Die Portfoliosteuerung unseres gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes (einschließlich der operativen Tochtergesellschaften der HVB Group) erfolgt durch den Vorstand.

Messmethodik

Die Risikomessung unserer Beteiligungen nach dem Value-at-Risk-Ansatz basiert auf deren Marktwerten und auf Volatilitäten, die im Falle börsennotierter Beteiligungen aus den jeweiligen Kursschwankungen der Aktie ermittelt werden. Im Falle nicht börsennotierter Beteiligungen werden die Buchwerte als Marktwertschätzer herangezogen sowie die Volatilitäten anhand branchenspezifischer Indizes gewonnen. Um die jüngere Vergangenheit adäquater zu berücksichtigen, erfolgt eine exponentielle Gewichtung bei der Ermittlung der Volatilitäten, wobei der längerfristigen Haltedauer von Beteiligungen Rechnung getragen wird.

Risikoüberwachung

Der Bereich Risk Control ermittelt und analysiert das Risikokapital für Anteils- und Beteiligungsbesitz und berichtet es an den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.

Die Aufgabe des Beteiligungscontrollings liegt im Bereich Anteilsbesitz, der dem Chief Financial Officer zugeordnet ist. Dieser Bereich überprüft auf Basis von Prüfungsberichten, Geschäftsberichten und unterjährigen Berichterstattungsinstrumenten regelmäßig die Werthaltigkeit unserer Beteiligungen. Wesentliche negative Wertänderungen werden so frühzeitig erkannt, analysiert und an den Chief Financial Officer berichtet.

Quantifizierung und Konkretisierung

Asset Liability Management hat durch aktive Steuerung der Finanzanlagen die Reduktion der Markt- und insbesondere der Klumpenrisiken im Verlauf des Jahres 2006 erfolgreich fortgesetzt. Zu nennen sind hier insbesondere die weitere Verminderung unseres Anteils an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG sowie die Veräußerung unseres Anteilsbesitzes an der Deutschen Lufthansa AG.

Das Risikokapital der HVB Group neu hat sich um rund 0,4 Mrd € auf 0,6 Mrd € verringert.

8 Strategisches Risiko

Risikomanagement

Strategisches Risiko entsteht daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen und Trends im Bankensektor nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. In der Folge kann es daraufhin zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer reversibel sind.

Das Management des strategischen Risikos fällt als Teil der Unternehmenssteuerung in den Verantwortungsbereich des Gesamtvorstands, der mit der Vorgabe der strategischen Ausrichtung der Bank die Risikopositionierung der HVB Group bestimmt.

Messmethodik

Das strategische Risiko wird primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen Umfelds sowie die permanente Überprüfung unserer eigenen strategischen Positionierung.

Risikoüberwachung

Im Rahmen unserer langfristigen Planung überprüft der Vorstand regelmäßig die festgelegte Strategie der HVB Group. So besteht bei Bedarf die Möglichkeit, mit einer Anpassung des Geschäftsmodells bzw. der Geschäftsprozesse auf geänderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Bei der Ableitung derartiger strategischer Initiativen findet eine enge Abstimmung des Vorstands mit dem Aufsichtsrat, insbesondere mit dem Prüfungsausschuss, statt.

Risk Report Fortsetzung

Quantifizierung und Konkretisierung

Gesamtwirtschaftliches Risiko

Ein Risiko, das den Erfolg der strategischen Neuausrichtung der HVB Group im Besonderen beeinträchtigen kann, resultiert aus der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Durch die regionale Fokussierung auf den Kernmarkt Deutschland ergibt sich eine im Vergleich zur Vergangenheit erhöhte Abhängigkeit von der Dynamik der deutschen Wirtschaft. Allerdings beeinflussen auch die unterschiedlichen Entwicklungen auf den Märkten der globalen Division Markets & Investment Banking die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank.

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland hat sich im Berichtsjahr deutlich positiv entwickelt und bietet damit entsprechende gute Wachstumschancen, jedoch bestehen weiterhin Risiken, die von den strukturellen Problemen Deutschlands ausgehen. Obwohl die wirtschaftliche Dynamik seit langem erstmals wieder den Arbeitsmarkt erfasste und zu einer Trendwende bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung führte, bleibt das regionale Kerngeschäftsfeld der HVB Group auf Grund einer nach wie vor beträchtlichen Arbeitslosigkeit, hohen Insolvenzraten und einer noch nicht gefestigten Inlandsnachfrage in Deutschland schwierig. Im öffentlichen Bereich kommen eine hohe Staatsverschuldung sowie Defizite in den gesetzlichen Sozialversicherungssystemen hinzu. Da von der Fiskalpolitik in 2007 mit der Anhebung der Regelsätze von Umsatzsteuer und Versicherungsteuer um jeweils drei Prozentpunkte und dem Abbau weiterer Steuervergünstigungen restriktive Impulse ausgehen, ist mit einer fortgesetzten – jedoch etwas gedämpften – Dynamik auszugehen. Hinzu kommen Unsicherheiten, die von den Preisentwicklungen von Fremdwährungen und Rohstoffen ausgehen. Somit können die aufgezeigten Risikofaktoren einzeln oder kumulativ dazu führen, dass sich die von uns angestrebten Erfolgsziele nicht oder nur eingeschränkt realisieren lassen.

Die HVB Group stellt einen der größten Darlehensgeber des deutschen Mittelstands dar. Darüber hinaus ist unsere Bank einer der führenden Darlehensgeber von privaten und gewerblichen Darlehen in Deutschland. Das skizzierte Geschäftsumfeld hat in der Vergangenheit wiederholt zu einem Anstieg an Kreditausfällen und zu einer Erhöhung der Kreditrisikovorsorge geführt. Wenn die Wirtschaftslage sich schwächer entwickelt als gegenwärtig erwartet, ist nicht auszuschließen, dass die Kreditrisikovorsorge auf einem hohen Niveau verbleiben wird.

Risiken aus der Umstrukturierung des Konzerns/Integrationsrisiken

Aus dem im Jahr 2005 initiierten Zusammenschluss der HVB Group mit der UniCredit Gruppe und den damit verbundenen Integrationsprojekten können sich unvorhergesehene Schwierigkeiten ergeben, die in der Folge auch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank haben können. Im Berichtsjahr hat die HVB Group eine der UniCredit Gruppe entsprechende divisionale Struktur für die Ausübung der geschäftlichen Aktivitäten auf ihrem regionalen Kernmarkt geschaffen. Damit wird eine wichtige Voraussetzung für einen nachhaltig erfolgreichen Marktauftritt erfüllt, jedoch könnte es auch zu vorübergehenden Abwanderungen von Kunden kommen. Ferner werden im Rahmen dieser Umstrukturierung zunächst neuartige Prozesse durchlaufen, wodurch auf Grund der hohen Komplexität anfänglich Risiken entstehen können.

Schließlich ist der Erfolg der Integrationsprojekte maßgeblich von dem Verbleib wichtiger Mitarbeiter in unserer Bank abhängig. Sollte die HVB Group im weiteren Verlauf der Integration wichtige Mitarbeiter verlieren, könnte die finale Integration der HVB Group in die UniCredit Gruppe erschwert werden.

Sicherlich konnten Anfang 2007 durch die Übertragung der Beteiligungen an der Bank Austria Creditanstalt-Gruppe sowie an weiteren Einheiten in Zentral- und Osteuropa zu einem günstigen Zeitpunkt erhebliche Verkaufserlöse generiert werden, die Suche nach gleichwertigen Reinvestitionen birgt jedoch auch Risiken. Mit den Erlösen aus den genannten Transaktionen verfügt die Bank zwar über den notwendigen Spielraum, sowohl organisches als auch akquisitionsgetriebenes Wachstum auf dem deutschen Bankenmarkt zu forcieren, in andere Märkte westeuropäischer geprägter Regionen Nordeuropas einzutreten, ihre Kernkompetenzen in spezialisierten Nischenbereichen auszubauen, ihre aufsichtsrechtliche Kapitalausstattung zu optimieren sowie im Rahmen des wirtschaftlich Sinnvollen ausstehende Hybridfinanzierungen zurückzukaufen, die Aufgabe der Wachstums- und Ertragspotenziale in den verkauften Märkten und Geschäftsfeldern sowie die Unsicherheit über den Zeitpunkt einer attraktiven Reinvestition der erzielten Veräußerungserlöse können dabei jedoch

negative Auswirkungen auf die finanzielle Situation unserer Bank haben. Auch wenn der Vorstand der HVB Group der Überzeugung ist, dass der Veräußerungsgewinn ertragreich reinvestiert werden kann, kann nicht ausgeschlossen werden, dass entsprechende Investitionen erst später als geplant oder nur in einem geringeren Umfang zu nicht oder weniger attraktiven Konditionen möglich sind. Weiter bedeutet die im Vergleich zur Vergangenheit stärkere Fokussierung auf den deutschen Markt in Anbetracht der für Investitionen zur Verfügung stehenden Mittel nach der Überzeugung des Vorstands eine hervorragende Chance, die Position im erstarkenden deutschen Markt deutlich auszubauen; sie geht jedoch umgekehrt einher mit einer Reduktion der regionalen Diversifikation. Diese Konzentration auf einen derzeit als schwierig geltenden Markt könnte die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank beeinträchtigen.

Es ist nicht sicher, ob die regionale Konzentration auf Deutschland durch Investitionen in Benelux-Ländern und/oder Skandinavien oder in ausgewählten Nischenmärkten oder durch die künftige Funktion der HVB AG als Kompetenzzentrum für das Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe vollständig oder zumindest im Wesentlichen kompensiert werden kann.

Durch die oben genannten Veräußerungserlöse ist die HVB AG in der Lage, das bisherige Investment-Banking-Geschäft auszubauen und insbesondere Investment-Banking-Aktivitäten anderer Einheiten der UniCredit Gruppe in die HVB Group zu integrieren. Durch diese Bündelung sämtlicher Investment-Banking-Aktivitäten der UniCredit Gruppe können sich jedoch unabhängig von der Bindung entsprechenden Eigenkapitals Risiken ergeben, da im Vergleich zum klassischen Bankgeschäft das Investment Banking in der Regel nicht nur höhere Ertragschancen, sondern auch höhere Risiken und eine stärkere Zyklizität aufweist.

Die aufgezeigten möglichen Schwierigkeiten können einzeln oder kumulativ negative Auswirkungen auf die finanzielle Situation unserer Bank haben.

Intensives Wettbewerbsumfeld

Mit der Fokussierung auf den Markt für Finanzdienstleistungen in Deutschland sowie das Investment Banking muss sich unsere Bank einem ausgeprägten Konkurrenzkampf stellen. Gerade im Commercial Banking herrscht im Kernmarkt der HVB Group ein intensiver Wettbewerb, insbesondere auf Grund von Überkapazitäten im Privatkundengeschäft. Hier steht die HVB Group im Wettbewerb mit öffentlich-rechtlichen Banken, Genossenschaftsbanken sowie anderen privaten deutschen und internationalen Banken, von denen einige, im Falle bestimmter öffentlich-rechtlicher Banken, zum Teil noch auf staatliche Garantien zurückgreifen können.

Durch die neue Konzernstruktur beabsichtigt die HVB Group, ihre Marktposition und ihre Erfolgslage weiter zu verbessern. Gleichwohl kann nicht ausgeschlossen werden, dass eine weitere Wettbewerbsintensivierung – beispielsweise initiiert durch weitere nationale oder grenzüberschreitende Zusammenschlüsse von Banken – negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group hat.